



Online – Version

ISSN 1617-7738

(abweichend von der Printausgabe)

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch – Lutherischen Kirche

Schopenhauerstr.7, 30625 Hannover

Tel.: 0511/557808, Fax: 0511/551588

e-mail: selk@selk.de

Hinweis: Die folgenden Seiten entsprechen der Druckvorlage der SELK-info. Die Informationen der Titelseite sind auf dieser Seite aufgenommen. Für die Online-Version ist die oben stehende ISSN maßgeblich, die auf den folgenden Seiten verwendete ist die der Druckversion. Der Online-Version können keine Überweisungsträger beigelegt werden. Spenden für die SELK-info können eingezahlt werden auf das Konto der Allgemeinen Kirchenkasse der SELK, Nummer 44 444 44 bei der Deutschen Bank 24 Hannover (BLZ 250 700 24), Kennwort: SELK-info

Seite 2:
SELK: Propst Dress legt
Propstamt nieder

Seite 3:
Humanitäre Hilfe neu
strukturiert

Seite 3:
Schweden: Arne Olsson
zum Bischof der
Missionsprovinz geweiht

Seite 5:
LWB: Mitgliederzahl auf
knapp 66 Millionen
angestiegen

Seite 6:
Evangelisch-
methodistische Kirche
bekommt eine
Bischöfin

Seite 7:
Wenig Interesse für
Charta Oecumenica in
Deutschlands größter
Freikirche

Seite 14:
Stichwort: Magie und
Mantik (II)

Seite 16:
Ökumene-Bischof
Müller: Evangelische
Erwartungen
„überzogen“

Seite 17:
Anglikanische
Generalsynode

Seite 17:
Richtfest und Neujahrs-
empfang im Naëmi-
Wilke-Stift

Seite 17:
Eröffnung Brot für die
Welt 2005

Kirchenraumneugestaltung bei SELK in Göttingen Bausteinsammlung 2005 eröffnet

Göttingen, 9.2.2005 [selk]

„Es gibt wohl keinen, der die Sache der Bausteinsammlung besser vertreten könnte!“ So äußerte sich Pfarrer Stefan Förster von der Martin-Luther-Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Göttingen im Rahmen der Eröffnungsfeier für die diesjährige Bausteinsammlung am 6. Februar über deren Obmann Heinrich Matthias (Pattensen bei Hannover). Der 81-jährige Obmann hatte zuvor die Gemeinde über das Werk der Bausteinsammlung informiert, die in diesem Jahr 55 Jahre alt wird, und im Rahmen seines Vortrages die Latte bewusst hoch gelegt. Noch nie hätten die „reichen Deutschen“ – bei allen wirtschaftlichen Problemen – über so viel Geldvermögen verfügen können, wie derzeit. Darum sollte es doch möglich sein, die Latte der Erwartung bewusst hoch zu legen, und zwar auf 75.000 €

Die (papiernen) Bausteine, die bundesweit in den Gemeinden der SELK verkauft werden, kommen in diesem Jahr der Göttinger Martin-Luther-Gemeinde in Göttingen für deren Kirchenraumneugestaltung zugute. Die kleine Gemeinde, die über knapp 90 Glieder verfügt, plant schon seit 1985 den Kirchenraum, der 1962 geschaffen wurde, neu zu gestalten. Viele der Pläne wurden schon verworfen, doch im Herbst 2004 fasste die Gemeindeversammlung einstimmig und ohne Enthaltungen den Beschluss, das vom Bauausschuss der Gemeinde vorgelegte Konzept, dessen Kosten

sich auf rund 95.000 € belaufen, in vollem Umfang umzusetzen.

SELK-Bischof Dr. Diethardt Roth (Hannover), der über das biblische Motto predigte, das diesen Plänen zugrunde liegt, äußerte sich in seiner Predigt überrascht, dass eine Gemeinde einen Raum ganz nach einem Bibelwort gestalten wolle. Dieses Christus-Wort aus Johannes 14,6 – Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben – soll durch die Gestaltung von Fußboden und Beleuchtung, Altar, Ambo und Taufe und vor allem durch die Fenster im Raum Gestalt gewinnen. Der Bischof freute sich über den Mut und die Entschlossenheit, mit der die kleine Gemeinde sich daran mache, den „schönen Gottesdiensten des Herrn“ auch einen würdigen Rahmen zu verschaffen.

Die Gemeinde antwortete mit dem von SELK-Kirchenmusikdirektor Pfarrer i.R. Hermann Otto (Uelzen) eigens für die Bausteinsammlung 2005 geschriebenen Kanon „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“.

Pfarrer Förster stellte im Anschluss an den Gottesdienst das Projekt der Gemeinde und den Gästen vor. Die Versteigerung eines von Bischof Roth und dem Geschäftsführenden Kirchenrat der SELK, Pfarrer Michael Schätzel (Hannover), handsignierten (echten) Bausteines ergab 400 €, die Amerikanische Versteigerung des „Wanderbausteines“, eines Originalsteines vom Berg Sinai, erbrachte noch einmal über 300 €, womit ein schöner Auftakt für die nun beginnende Sammlung erfolgte. Im Rahmen der Feier erklang dann auch zum ersten Mal offiziell das Bausteinlied für

Göttingen, das Pfarrer i.R. Gottfried Meyer (Beckedorf bei Stadthagen) der Gemeinde gewidmet hat.

Professor Dr. Volker Stolle tritt in den Ruhestand
Akademische Abschiedsfeier in Oberursel

Oberursel (Taunus), 3.2.2005 [selk]

Nach 41 Dienstsemestern an der Lutherischen Theologischen Hochschule der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Oberursel wurde Professor Dr. Volker Stolle am 2. Februar als Professor für Neues Testament offiziell verabschiedet. Stolle tritt mit dem 1. März in den Ruhestand.

Aus Anlass der Emeritierung Stolles versammelte sich im Vorlesungssaal der Hochschule ein großes Auditorium im Rahmen einer akademischen Abschiedsfeier. Seine Abschiedsvorlesung hielt er in Stolp geborene Theologe zum Thema „Jesus Christus, der göttliche Exeget (Johannes 1,18). Zur theologischen Standortbestimmung neutestamentlicher Exegese“. Anschließend verabschiedete SELK-Bischof Dr. Diethardt Roth (Hannover) durch eine Laudatio den „Mann der Gemeinde“, den „Mann der Mission“ und den „Mann der Lehre“ und dankte Stolle für seine vielfältigen und engagierten Dienste in der Kirche. Diesem Dank schloss sich die Übergabe der Emeritierungsurkunde an.

Auch der 1. Studierendenvertreter der Hochschule, Christian Bremicker, dankte Stolle im Namen der Studierendenschaft für seine langjährigen Dienste und sprach die Hoffnung aus, dass man sich nicht zum letzten Mal gesehen habe. Anschließend wurde zum Sektempfang eingeladen, begleitet von Musik der Studierenden.

SELK: Propst Dress legt Propstamt nieder
Ausscheiden aus der Kirchenleitung zum 30. April

Radevormwald, 1.2.2005 [selk]

Pfarrer Johannes Dress scheidet zum 30. April, ein Jahr vor Ablauf der auf fünf Jahr befristeten Amtsperiode, aus dem Amt des Propstes im Sprengel West und damit aus der Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) aus. Dies hat der 52-jährige Theologe jetzt in einem offiziellen Schreiben mitgeteilt. Es sei „vor allem die ständige Kollision zwischen gesamtkirchlichen und gemeindlichen Aufgaben“, die ihn zu seiner Entscheidung geführt hätten. Dress amtiert seit 1996 in der Martini-Gemeinde in Radevormwald, die mit rund 1.100 Kirchgliedern zu den größten Gemeinden der SELK gehört. Dort versieht er bereits seit längerem die Pfarramtsarbeit allein, da die zweite Pfarrstelle der Gemeinde vakant ist.

In seinem persönlich gehaltenen Schreiben an die Bezirkssynoden und Pfarrkonvente der Kirchenbezirke Westfalen und Rheinland im Sprengel West sowie an die Pfarrer seines Sprengels und die Mitglieder der Kirchenleitung legt der scheidende Propst die Situation der Überlastung ausführlich dar. Der Entschluss, das Amt niederzulegen, sei ihm schwer gefallen, dennoch gehe er „nach längerer Zeit des Abwägens und der Gewissensprüfung“ und nach Beratung mit dem Bischof der SELK, Dr. Diethardt Roth (Hannover), diesen Weg. Er wolle sich wieder ganz auf die Gemeindearbeit konzentrieren und Zeit für die ihm anvertrauten Menschen haben. Am 3. Februar werde er sich mit den Superintendenten des Sprengels, Carsten Voß (Duisburg) und Burkhard Zühlke (Witten), treffen, „um die neue Lage zu erörtern und Termine für einen Sprengelpfarrkon-

vent zur Nominierung beziehungsweise für eine gemeinsame Synode beider Kirchenbezirke zur Wahl eines neuen Propstes festzulegen.“

„Wie liegt die Stadt so wüst“

SELK: Konzert zum Gedenken an die Zerstörung Dresdens

Bochum, 15.2.2005 [selk]

Am 13. Februar 2005 jährte sich zum 60sten Mal der Jahrestag der Zerstörung Dresdens. Das Collegium vocale im Sprengel West der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) nahm diesen Tag zum Anlass, in der sehr gut besuchten Epiphantias-Kirche der SELK in Bochum-Hamme durch ein Konzert des Ereignisses zu gedenken. Das Konzert beinhaltete Werke aus fünf Jahrhunderten, von Orlando di Lasso bis hin zum Thomas-Kantor Erhard Mauersberger. Leitfaden dieses Konzertes war die Frage nach dem „Warum?“. Dieses „Warum“ war allgegenwärtig und zeigte auf, dass Menschen darauf im Letzten keine Antwort wissen, sich aber im christlichen Glauben der Gewissheit trösten dürfen, dass ihr Herr bei ihnen ist. Deshalb endete das Konzert auch sinnvoll mit dem „Herr, bleibe bei uns“ von Erhard Mauersberger.

Höhepunkte des Konzertes waren die beiden Motetten „Warum ist das Licht gegeben den Mühseligen“ von Johannes Brahms und die von Rudolf Mauersberger direkt nach der Zerstörung Dresdens komponierte Motette „Wie liegt die Stadt so wüst“ nach Texten aus den Klagegliedern des Jeremia im Alten Testament.

Das Programm wurde sinnvoll ergänzt durch drei Orgelwerke, die Franz Rudolf Eles an der Schuke-Orgel der Epiphantias-Kirche werkgetreu und äußerst adäquat spielte.

Die musikalische Ausdeutung der gesungenen Texte, die das Collegium vocale unter der Leitung von Hans Hermann Buyken sang, hätte nicht besser sein können. Die Zuhörenden waren so in das Geschehen hinein gezogen worden, dass erst nach einer langen inneren Besinnungspause Applaus für die einzigartige Leistung aller Beteiligten aufbrandede.

Humanitäre Hilfe neu strukturiert Vereinsgründung für Hilfsgüterprojekt im Bereich der SELK

Greifenstein-Allendorf, 18.1.2005 [selk]

Für das bisher unter dem organisatorischen Dach der Lutherischen Kirchenmission, dem Missionswerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), geführte Projekt „Hilfsgütertransporte Ukraine und Belarus [Humanitäre Hilfe]“ wird zurzeit die Gründung eines Vereins vorbereitet. Darüber sind jetzt mit einer entsprechenden Mitteilung alle Pfarrämter und Gemeinden der SELK informiert worden.

Der Verein, der ausschließlich gemeinnützige Zwecke verfolgen soll, wird sich nach Auskunft von Projektleiter Horst Biemer (Greifenstein-Allendorf) vor allem dem Sammeln von Hilfsgütern und der Durchführung von Hilfstransporten widmen. Die Transporte sollen „nach Belarus, bei Bedarf auch in andere Länder Osteuropas“ gehen. Außerdem möchte der Verein karitative Projekte sowie auch lutherische Gemeinden in Belarus beim Erwerb von Bauwerken für Gottesdienste und Gemeindegarbeit finanziell unterstützen.

Zur Vereinsgründung werden aktive wie auch passive Mitglieder gesucht, die bereit sind einen jährlichen Beitrag von etwa 20 Euro zu bezahlen. „Dass besonders auch

passive Mitglieder gesucht werden, hat den Grund darin, dass der Verein bei den Jahresversammlungen auf jeden Fall beschlussfähig sein soll“, erklärt Biemer. Er würde es begrüßen, „wenn jede Kirchengemeinde der SELK mindestens ein Mitglied stellen könnte“.

Willkommen ist dem in Gründung befindlichen Verein auch kompetente Hilfe in der Öffentlichkeitsarbeit.

Rückfragen oder Mitgliedsanmeldungen können direkt an Horst Biemer gerichtet werden: Steinmal 15, 35753 Greifenstein-Allendorf, Tel. 0 64 78 / 22 17, E-Mail horst.biemer@t-online.de.

AUS DEM WELTLUTHERTUM

Schweden: Arne Olsson zum Bischof der Missionsprovinz geweiht Kenianischer Bischof von LWB kritisiert

Bochum, 22.2.2005 [selk]

Am 5. Februar wurde Pfarrer Arne Olsson in Göteborg durch den Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kenia Walter Obare Omwanza zum Bischof der „Missionsprovinz“ geweiht. Diese nichtterritoriale Provinz war von Vertretern von altkirchlichen, hochkirchlichen und evangelikalen Gruppen in der Schwedischen Kirche gegründet worden, die den derzeitigen theologischen Kurs der Kirche als Irrweg ansehen und innerhalb der Schwedischen Kirche ihre eigenen Wege gehen wollen. Als Assistenten wirkten die norwegischen Bischöfe Ulf Asp und Boerre Knudsen sowie Bischof David Tswaedi von der Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika und Leonid Zviki aus Weißrussland mit. Nach seiner Bischofsweihe ordinierte Olsson drei neue Pfarrer: Gunnar Andersson, Jan-

Ulrik Smetana und Niko Vannasmaa.

Der Erzbischof der Schwedischen Kirche Hammar hatte in einem Briefwechsel mit Bischof Obare betont, dass die Weihe von Bischöfen außerhalb der von der Schwedischen Kirche dafür vorgesehen Regeln für die Beteiligten zum Abschluss aus der Schwedischen Kirche führe. Die „Missionsprovinz“ werde damit von der Schwedischen Kirche als neue kirchliche Organisation angesehen.

Auch im Lutherischen Weltbund (LWB), dem sowohl die Schwedische Kirche wie auch die Evangelisch-Lutherische Kirche in Kenia angehören, stößt Obares Handeln auf Kritik. Das Exekutivkomitee des LWB hat empfohlen, den kenianischen Bischof seiner Beauftragung als Berater des Rates zu entheben. „Die Weihe wurde außerhalb sämtlicher Bestimmungen der Schwedischen Kirche vollzogen. Dieser Schritt Bischof Obares und der anderen an der Zeremonie Mitwirkenden muss als unangemessene Einmischung in das Leben einer Schwesterkirche gewertet werden, mit negativen Konsequenzen für die Einheit des LWB als Kirchengemeinschaft insgesamt“, so das Exekutivkomitee in seiner Empfehlung, die dem Rat des LWB bei seiner diesjährigen Tagung vom 31. August bis 6. September in Jerusalem zur Entscheidung vorgelegt wird.

Auch die Kirchen des Internationalen Lutherischen Rates (ILC) sind durch die Vorgänge in Schweden mitbetroffen. Zum einen stehen die Gründer der Missionsprovinz den ILC-Kirchen in vielen theologischen Positionen wie dem Verständnis des Lutherischen Bekenntnisses und der Ablehnung der Frauenordination nahe. Zum anderen hatte die größte der ILC-Kirchen, die nordamerikanische Lutherische Kirche-Missouri Synode im Sommer 2005 die Kirchengemeinschaft mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kenia festgestellt. Zum Ausdruck

kam die Verbundenheit auch dadurch, dass mit Bischof Tswaedi ein ILC-Kirchenführer bei der Bischofsweihe assistierte.

Vertreter der europäischen ILC-Kirchen hatten sich im Vorfeld zurückhaltend zu den Vorgängen in Schweden geäußert. Verständnis gab es für die Kritik am theologischen Kurs der Schwedischen Kirche. Als bedenklich wurde aber die Einflussnahme von Obare durch sein Mitwirken bewertet.

In seinem Grußwort in Göteborg rechtfertigte Obare sein Handeln. Dass er zur Bischofsweihe nach Schweden gekommen sei, habe seinen Grund in christlicher Liebe und Solidarität, in der Sorge um Gottes Wort, im Festhalten an den Lutherischen Bekenntnissen und in der Sorge um geordnete kirchliche Abläufe. Dabei machte er klar, dass mit seiner Mitwirkung an dieser Bischofsweihe sozusagen schwedische Missionsarbeit Früchte trage. „Wir sind nicht länger hübsche kindliche Geschöpfe aus exotischen Missionsfeldern. Wir sind Christen, die erwachsen geworden sind. Die Lehre, die wir vor langer Zeit aus Schweden erhalten haben, kehrt jetzt aus Afrika zurück,“ so Obare.

Belgien: Neue Bibelübersetzung in Gebrauch genommen

Bochum, 22.2.2005 [selk]

In einem Festgottesdienst am 6. Februar in Antwerpen hat die Lutherische Kirche in Belgien die „Neue Bibelübersetzung“ (Nieuwe Bijbelvertaling - NBV) in Gebrauch genommen. Die NBV war im Oktober 2004 unter großem Medieninteresse in der Kathedrale von Antwerpen der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Die Neue Bibelübersetzung soll in der Lutherischen Kirche hauptsächlich für die Schriftlesung im Gottesdienst gebraucht werden. Damit soll das Hörverständnis vor allem bei Episteltexten

gefördert werden. In liturgischen Texten soll es vorerst bei der bisher gebräuchlichen Übersetzung bleiben, da diese im Gesangbuch abgedruckt sind und eine Neuauflage in näherer Zukunft nicht geplant ist.

Sachsen: 14 christliche Gemeinden wollen „neu anfangen“

Christen geben Auskunft über ihr Leben und ihren Glauben

Bochum, 22.2.2005 [selk]

Mit einem Gottesdienst am 27. Februar um 14 Uhr 30 Uhr beginnt in der Region um Borna südlich von Leipzig das Projekt „neu anfangen“, das bis Frühjahr 2006 zahlreiche Menschen interessieren und mobilisieren soll. Ziel des ökumenischen Projekts, an dem sich elf evangelisch-lutherische Gemeinden, eine katholische, eine evangelisch-freikirchliche sowie eine freie evangelische Gemeinde beteiligen werden, ist der Versuch, mit möglichst vielen Menschen über den christlichen Glauben ins Gespräch zu kommen. Zu diesem Zweck wird ein Taschenbuch erarbeitet, in dem Christen, die in Borna und Umgebung zu Hause sind, Auskunft über ihr Leben und ihren Glauben geben. Diese Publikation wird allen Interessierten kostenlos zugänglich gemacht und es wird zu Gesprächsrunden eingeladen. Der Projektverlauf wurde im Januar dieses Jahres festgelegt. Mit der Bildung von Arbeitskreisen nach dem Auftaktgottesdienst am 27. Februar soll bis zum Sommer 2005 eine Konzeption für das Taschenbuch vorbereitet werden und Ende des Jahres die Erarbeitung abgeschlossen sein.

Die Region um Borna zählt zu jenen, die der wirtschaftliche Strukturwandel nach 1990 besonders hart traf. Viele Menschen verloren ihre Arbeit oder mussten ihren bisherigen Beruf aufgeben. So wuchsen in den vorangegangenen Jahren Ungewissheit, Unsicherheit und Angst

vor dem Neuen. Ein Neuanfang, der mit dem Glauben an Gott verbunden ist, könnte aber nach Ansicht der Initiatoren in dieser Situation viel Kraft und Mut geben. Obwohl diese Region zu den am stärksten säkularisierten Regionen in den neuen Bundesländern gehört, knüpft das Projekt des entstehenden Taschenbuchs an das weit verbreitete Interesse vieler Menschen an, etwas über das persönliche Leben anderer zu erfahren. Wenn nun Christen die Bedeutung ihres Glaubens an Gott beschreiben, wie er in Krisen hilft und das Leben bereichert, könnte dies zu einer ersten Bekanntschaft oder einer unvoreingenommenen Wiederbegegnung mit dem christlichen Glauben führen.

Zum Frühjahr 2006 wird der Projekthöhepunkt intensiv vorbereitet, wo eine Woche vor Ostern die öffentliche Vorstellung des Taschenbuchs erfolgt. Zwischen Ostern und Pfingsten soll die Verteilung erfolgen und Gesprächsrunden entstehen, bevor das Projekt am 5. Juni 2006 mit einem Abschlussgottesdienst zu Ende geht.

Eberhard Jüngel erhält Johannes-Brenz-Medaille Langjähriges Wirken als Professor und Ephorus des Tübinger Stiftes gewürdigt

Bochum, 22.2.2005 [selk]

Mit ihrer höchsten Auszeichnung, der Johannes-Brenz-Medaille in Silber ehrt die württembergische evangelische Landeskirche Eberhard Jüngel für seine Verdienste als Ephorus, Professor und Prediger der Landeskirche. Jüngel scheidet zum Ende des Wintersemesters 2004/05 aus seinem Amt als Ephorus des Tübinger Stiftes aus, das er seit 1987 innehat. Jüngel lehrte von 1969 bis 2003 Systematische Theologie und Religionsphilosophie an der Universität Tübingen.

Jüngels Nachfolger als Stifts-Ephorus wird Volker Henning Drecoll. Der 36-jährige Professor für

Kirchengeschichte soll Mitte April im Rahmen eines Studierendengottesdienstes in der Tübinger Stiftskirche eingeführt werden.

Nordelbien: Gemeinsame Vikarsausbildung mit Mecklenburg und Vorpommern Verbund der Predigerseminare in Preetz und Ludwigslust

Bochum, 22.2.2005 [selk]

Bei der Ausbildung des theologischen Nachwuchses werden die Nordelbische Kirche, die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Mecklenburg und die Pommersche Landeskirche zukünftig kooperieren. Dazu bilden die Predigerseminare in Ludwigslust und Preetz ab September dieses Jahres einen Seminarverbund. In ihm soll mindestens ein Viertel der zu belegenden Kurse gemeinsam durchgeführt werden. Darüber hinaus wird der Austausch von Ausbildern und Referenten gefördert. Für die Vikarinnen und Vikare aus Nordelbien verlängert sich der Ausbildungszeitraum um zwei Monate. Das Examen soll zukünftig nach 27 Monaten abgeleistet werden. Ab September werden allein aus Nordelbien etwa 15 Vikarinnen und Vikare ihre Ausbildung erstmals in diesem Verbund beginnen.

Nordelbien: Buchverkauf sorgt für Erhalt der Bibliothek Originaldruck Galileis soll bei Christie's versteigert werden

Bochum, 22.2.2005 [selk]

In einer erfreulichen und zugleich schwierigen Situation befindet sich die Kirchengemeinde St. Marien in Rendsburg. Sie besitzt den Originaldruck des Werks „Siderius Nuncius“ (1610) von Galileo Galilei (1564-

1642). Der Wegbereiter der klassischen Physik beschäftigte sich in diesem Buch mit der Sternenkunde. Da das kostbare Stück weder in der Gemeinde noch beim Kirchenkreis ausreichend gesichert werden kann, soll dieses nun verkauft werden. Den Erlös will die Kirchengemeinde voll für den Erhalt der 1.000 Bände umfassenden Gudeschen Bibliothek einsetzen, aus dem auch das Galilei-Werk stammt.

Die jüngste Bestandsaufnahme ließ erkennen, dass der Wert höher als bisher angenommen ist. Experten sprechen vorsichtig von einer Summe im unteren sechsstelligen Bereich. Diese an sich erfreuliche Nachricht stellt die Kirchengemeinde jedoch vor Probleme. Weder sie noch der Kirchenkreis Rendsburg können den historisch wertvollen Band ausreichend sichern. Deshalb ist das Werk auch nicht mehr im Kirchenkreis-Archiv öffentlich zugänglich, sondern lagert in einem Banksafe.

Zugleich brachte die Bestandsaufnahme einen hohen Restaurierungsbedarf innerhalb der Gudeschen Bibliothek zutage. Den Erhalt muss die Kirchengemeinde trotz finanziell angespannter Lage ohne öffentliche Zuschüsse meistern.

Für einen Verkauf des Galilei-Bandes sprachen neben der offenen Sicherheitsfrage mehrere Gründe. Indem der Verkaufserlös zweckgebunden der Kulturstiftung St. Marien zufließt, kann diese dafür sorgen, dass das Erbe der Gudeschen Bibliothek auch für kommende Generationen bestmöglich erhalten bleibt. Die Herauslösung des Galilei-Werkes aus der Bibliothek ist – auch nach Auskunft von Experten der Nordelbischen Kirche – zu verantworten, da die Gudesche Bibliothek keine geschlossene Sammlung, sondern nur der Teil einer früheren, umfassenderen Bibliothek darstellt.

Die Entscheidung der Kirchengemeinde wird vom Kirchenkreis

Rendsburg und der Nordelbischen Kirche befürwortet. Den Verkauf will die Kirchengemeinde in die professionellen Hände des Auktionshauses Christie's (Hamburg und London) legen. Dieses stehe für einen transparenten Ablauf des Verfahrens.

LWB: Mitgliederzahl auf knapp 66 Millionen angestiegen

Afrikanische Kirchen verzeichnen nahezu 1,1 Millionen neue Mitglieder

Bochum, 22.2.2005 [selk]

Die Zahl der Mitglieder der zum Lutherischen Weltbund (LWB) gehörenden Kirchen ist im vergangenen Jahr um rund 3,63 Millionen auf fast 66 Millionen gestiegen. Laut der neuesten statistischen Angaben des LWB verzeichneten die 138 LWB-Mitgliedskirchen sowie die elf vom LWB anerkannten Gemeinden und der vom LWB anerkannte Kirchenrat in 77 Ländern damit einen Zuwachs von mehr als 5,8 Prozent. Im Jahr 2003 hatten die zum LWB gehörenden Kirchen weltweit rund 62,3 Millionen Mitglieder, 2001 waren es 61,7 Millionen. Die Zahl der LWB-Mitgliedskirchen hat sich im vergangenen Jahr von 136 auf 138 erhöht. 135 Kirchen besitzen die volle Mitgliedschaft, drei Kirchen sind assoziierte Mitglieder. Die Zunahme ist vor allem auf die Entwicklung in den afrikanischen LWB-Mitgliedskirchen, die einen Zuwachs von rund 1,1 Millionen Mitgliedern verzeichneten, sowie die Aufnahme der Protestantischen Kirche in den Niederlanden (PKN) zurückzuführen.

Die größten Zuwächse verzeichneten die LWB-Kirchen in Afrika. Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Mosambik verünffachte ihre Mitgliederzahl nahezu von 1.250 auf 5.987. Die Madagassische Lutherische Kirche und die Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania mit jeweils drei Millionen Mitgliedern

gewannen 500.000 neue Mitglieder. Das ist eine Steigerung um 20 Prozent. Auch die LWB-Kirchen in Asien haben mit einem Zuwachs von einem Prozent steigende Gliederzahlen. In Amerika dagegen werden die lutherischen Kirchen kleiner. Dabei fallen die Verluste in Lateinamerika mit einem Prozent geringer aus als die in Nordamerika mit 2,2 Prozent.

Auch in Europa werden die Lutherischen Kirchen kleiner. Durch die Aufnahme der am 1. Mai 2004 aus der Fusion von Evangelisch-Lutherischer Kirche im Königreich der Niederlande, der Niederländisch-Reformierten Kirche und der Reformierten Kirche in den Niederlanden hervorgegangenen Protestantischen Kirche in den Niederlanden (PKN) mit insgesamt 2,53 Millionen Mitgliedern erhöht sich aber die Zahl der zu LWB-Kirchen in Europa gehörenden Christen. In der PKN haben die lutherischen und calvinistischen Bekenntnisse der drei Gründungskirchen in der neuen Kirchenverfassung gleichermaßen ihre Gültigkeit behalten. Die PKN ist als Rechtsnachfolgerin der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Königreich der Niederlande Mitglied des LWB, gehört als Rechtsnachfolgerin von zwei reformierten Kirchen aber gleichzeitig auch zum Reformierten Weltbund.

Die Gesamtzahl lutherischer Christen in Deutschland belief sich 2004 auf gut 13 Millionen. Das bedeutet eine Abnahme um etwa 160.000.

El Salvador: Schwerer Überfall auf Universität der lutherischen Kirche

**„Es ging den Tätern auch um
die Einschüchterung der
Zivilgesellschaft!“**

Bochum, 22.2.2005 [selk]

Am 29. Januar wurde am frühen Morgen die lutherische Universität in San Salvador überfallen. Das

Partnerschaftsbüro der Lutherischen Kirche in El Salvador meldete dem Nordelbischen Missionszentrum in Hamburg, dass bei dem schweren Überfall der Wächter der Universität, Manuel de Jesús Martínez, ermordet wurde. Martínez, Vater von vier Kindern, sei außerdem allem Anschein nach gefoltert worden, bevor ihn die Täter an einem Baum erhängten.

Der Partnerschaftsbeauftragte der Lutherischen Kirche in El Salvador, Balduino Gomez, zeigte sich angesichts der Gewalt entsetzt: „Die aktuelle Situation in El Salvador ist von Gewalt gekennzeichnet“, betonte er. „Diese Gewalt bezieht jede und jeden als mögliches Opfer eines kranken Systems mit ein. Die Regierung zeigt bislang keine Bereitschaft, dies zu ändern. Wenn jedoch nur mit Gewalt auf Gewalt geantwortet wird, entsteht immer neue Gewalt“, warnte Gomez. Die Kirche tue jetzt alles, um der Familie des Opfers seelsorgerlichen Beistand zu geben.

Bei dem Raubmord stahlen die Täter fast das gesamte Mobiliar und auch die technische Ausrüstung des Universitätspersonals. Hector Fernández, Direktor der lutherischen Universität in San Salvador, ist hinsichtlich einer schnellen Aufklärung des Überfalls skeptisch. „Das Untersuchungssystem – sowohl das rechtliche wie auch das forensische – funktioniert sehr langsam in unserem Land. Bis zum Abend des 29. Januars konnte man uns noch nicht genau sagen, welche Verletzungen der Ermordete erlitt und was genau seinen Tod verursachte. Die exakten Ergebnisse können noch Tage oder auch Monate auf sich warten lassen – wie das in diesem Land bei armen Menschen üblich ist.“

Fernández glaubt nicht, dass der Raub Hauptmotiv des Überfalls auf die Universität der lutherischen Kirche gewesen sei. Die Brutalität, die bei der Ermordung des Kollegen an den Tag gelegt wurde, erinnere an frühere bewaffnete Konflikte im

Zusammenhang mit den so genannten Todesschwadronen. Viele der ehemaligen Mitglieder seien heute in organisierten Banden bei Überfällen und Diebstählen aktiv. Es ginge auch darum, die Zivilgesellschaft einzuschüchtern.

Besonders hart hat der Überfall das Umweltforschungszentrum der Universität getroffen. Hier raubten die Täter alle Messinstrumente für Boden-, Luft- und Wasserproben. Der Schaden sei enorm und noch nicht absehbar. „Dennoch werden wir weiterhin unserer Berufung folgen, den Bedürftigsten in unserem Land dienen. Wir hoffen, dass die Christinnen und Christen in der Welt ihre Gebete für uns verstärken und ihre Bemühungen unser Projekt, unsere Arbeit hier zu begleiten“, so der Leiter der Universität.

VON BEKENNENDEN GEMEINSCHAFTEN

Evangelisch-methodistische Kirche bekommt eine Bischöfin

**Rosemarie Wenner zur
Nachfolgerin von Walter
Klaiber gewählt**

Hörpel, 23.2.2005 [selk]

Die Evangelisch-methodistische Kirche (EmK) hat sich eine Frau zum geistlichen Oberhaupt erkoren: Die in Wuppertal tagende Zentralkonferenz (Synode) wählte zu Folge Superintendentin Rosemarie Wenner (Frankfurt am Main) zur neuen Bischöfin. Die 49-jährige tritt ihr Amt an der Spitze der rund 36.000 Mitglieder und 29.000 Angehörige zählenden Freikirche am 1. April an. Sie ist Nachfolgerin von Bischof Dr. Walter Klaiber (Frankfurt am Main), der nach fast 16 Jahren in den Ruhestand geht. Am 17. April vollendet er sein 65. Lebensjahr. Frau Wenner hatte in einem offenen Abstimm-

mungsverfahren ohne Kandidaten im vierten Wahlgang mit 80 von 100 abgegebenen Stimmen die erforderliche Zweidrittelmehrheit übertroffen. Wie sie am 17. Februar vor Journalisten sagte, sehe sie einen Schwerpunkt in der ökumenischen Arbeit. Aktuelle Aufgaben in Mission, Diakonie und Weltverantwortung könnten Kirchen besser gemeinsam wahrnehmen. Ferner sei es wichtig, dem Mitglieder-rückgang zu begegnen. Jährlich schrumpft die Freikirche um etwa zwei Prozent. Vor allem gelte es, die getauften, sich aber nicht verbindlich zur Kirche haltenden Kirchenangehörigen für eine Mitgliedschaft zu gewinnen. In dem EmK wird man erst Kirchenmitglied, nachdem man einen Aufnahmeantrag gestellt und den Wunsch durch ein Glaubenszeugnis vor der Gemeinde untermauert hat. Manche Angehörige hätten eine Abneigung gegen Großinstitutionen wie die Kirche, obwohl sie sich zu einer Gemeinde hielten.

Ferner unterstrich die künftige Bischöfin die Notwendigkeit zur Mission und Evangelisation durch Gemeindegründungen und Gemeindefortbau. In Absprache mit den übrigen Mitgliedern der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) wolle man vor allem an jenen Orten EmK-Gemeinden gründen, in denen bisher keine Freikirchen vertreten sind. Zudem gelte es, klein gewordene EmK-Gemeinden zu ermutigen, „sich nicht nur um sich selbst zu drehen, sondern in ihre Umgebung hinein missionarisch zu wirken“. Dabei sei es gleichgültig, ob eine Gemeinde diakonisch arbeite und etwa Mittagstische oder eine Betreuung für russlanddeutsche Jugendliche anbiete, oder zu Glaubenskursen und Gottesdiensten in modernem Gewand einlade. Wenner äußerte: „Wichtig ist es, den Glauben mit anderen zu teilen und Menschen, die auf der Suche sind, Antworten zu geben.“

Wenig Interesse für Charta Oecumenica in Deutschlands größter Freikirche

Hörpel, 23.2.2005 [selk]

Die Charta Oecumenica, mit der sich die Kirchen in Europa zum Dialog und zur Zusammenarbeit verpflichten, findet in der größten deutschen Freikirche nur geringe Resonanz. Viele Gemeinden im 85.000 Mitglieder zählenden Bund Evangelisch-freikirchlicher Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden) stünden dem vor vier Jahren entstandenen Dokument gleichgültig oder ablehnend gegenüber, hieß es auf einer Tagung der ACK-Beauftragten der Freikirche, die im Januar in Elstal bei Berlin zusammenkamen. Verwundert zeigte sich die Leiterin des Treffens von 27 Delegierten, Irmgard Stanullo (Nürnberg), darüber, dass die Skeptiker nicht die Chance genutzt hätten, sich über die Charta bei einem Informationstag im vorigen Jahr kundig zu machen. Das Treffen habe mangels Interesse abgesagt werden müssen. Sie hofft nun, dass ein Forum zur Charta während der kommenden Bundeskonferenz in Kassel genutzt werde. Wie es auf dem Treffen hieß, hat über die Hälfte der 850 Gemeinden der Freikirche auf Ortsebene Kontakte zur Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK).

Auf dem Treffen ging es auch um die Beziehung zu anderen Religionen. „Frieden zwischen den Nationen bedeutet Frieden zwischen den Religionen. Und Frieden zwischen den Religionen bedeutet Dialog zwischen den Religionen“, zitierte Pastor i.R. Erhard Rockel (Hamburg) den katholischen Theologen Hans Küng. Die Mehrheit der ACK-Delegierten plädierte dafür, Gespräche mit Juden Moslems und anderen Nichtchristen zu suchen, um zu einem friedlichen Miteinander in

Deutschland beizutragen. Feindbilder, so hieß es, ließen sich dort besonders gut pflegen, wo man keine „Feindberührung“ habe.

Experte: Kirchliche Friedhöfe sollen erkennbar sein

Hörpel, 22.2.2005 [selk]

Kirchliche Friedhöfe sollten nach Ansicht des Experten für Bestattungskultur Reiner Sörries deutlich als solche erkennbar sein. Denkbar sei etwa ein zentrales Hochkreuz, das den Friedhof überrage, sagte er nach Angaben des evangelischen Kirchensprengels Hildesheim bei einem Informationstag Ende Januar in Hildesheim. Dies meldet der Evangelische Pressedienst (epd). Professor Sörries leitet das Kasseler Museum für Sepulkralkultur.

„Wir beobachten heute keinen Niedergang der Friedhofskultur, sondern eine Veränderung“, erläuterte Sörries. Den Ruf nach privaten Friedhöfen bezeichnete er allerdings als heikel. Historisch gesehen sei der Friedhof immer eine hoheitliche Angelegenheit des Staates oder der Kirche gewesen.

Der Göttinger Pastor Martin Hauschild berichtete, dass sich das Sterben immer mehr individualisiere. Er führte dies unter anderem auf die steigende Zahl der Single-Haushalte zurück. Sie ziehe eine vergleichbare Zunahme der anonymen Bestattungen nach sich. Hauschild, der über Riten und Verhaltensweisen bei Bestattungen forscht, riet der Kirche, die Bestattung wieder mehr zur Sache der Gemeinde zu machen. Die Sorge um die Verstorbenen und ihre Angehörigen könne ein Stück Gemeindefortbau sein.

Oberlandeskirchenrat Hans-Christian Brandy aus Hannoversagte, die evangelische Kirche könne

den in jüngster Zeit entstandenen „Friedwäldern“ unter bestimmten Bedingungen zustimmen. Wenn keine dem christlichen Glauben widersprechenden Symbolhandlungen praktiziert würden, sei gegen eine Beisetzung an einem Baum im Wald nichts einzuwenden. Zu dem Informationstag waren auf Einladung des Hildesheimer Landessuperintendenten Eckhard Gorka den Angaben zufolge rund 180 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gekommen.

Bundesregierung soll sich für Seeleute stark machen

Hörpel, 22.2.2005 [selk]

Die Bundesregierung soll sich nach Auffassung der Deutschen Seemannsmission für die soziale Betreuung von Seeleuten stark machen. Vor knapp drei Jahren habe der Bundestag einer entsprechenden Resolution der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) zugestimmt, heißt es in einem Brief an Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD). Bis jetzt stünden die Ratifizierung und die Umsetzung in nationales Recht aber noch aus. Laut dem Evangelischen Pressedienst (epd) wurde das Schreiben dem Kanzler und weiteren Regierungsvertretern am 25. Januar bei der Nationalen Maritimen Konferenz in Bremen übergeben.

Der Generalsekretär der Seemannsmission, Hero Feenders, bat den Kanzler dringend, seinen Einfluss geltend zu machen, damit die so genannte ILO-Resolution 163 durch Deutschland ratifiziert wird. Mehr als 90 Prozent des gesamten deutschen Im- und Exports gingen über den Seeweg. An Bord der Schiffe und in den Häfen lebten und arbeiteten Seeleute, die Fürsorge, Zuwendung und Hilfe benötigten.

Die Konvention verpflichtet die Unterzeichnerstaaten, soziale Dienste und Einrichtungen für Seeleute finanziell abzusichern. Auf Initiative der SPD-Bundestagsabgeordneten Margrit Wetzel (Hor-

neburg) hat der Bundestag im Februar 2002 einstimmig die Resolution beschlossen. Bisher wurde das Übereinkommen weltweit von 15 Nationen ratifiziert. Darunter sind die skandinavischen Länder, Frankreich, Spanien und Brasilien.

Weltweit seien 1,2 Millionen Seeleute fern von Heimat und Familien isoliert und in ihrer Arbeit stark belastet, betonte Wetzel. Zwar kümmerten sich Gewerkschaften und Kirchen um ihr Wohlergehen. Doch überall würden Zuschüsse gestrichen, und die Spendengelder flössen auch oft nur kläglich. Doch kein Staat werde durch die Absicherung der sozialen Betreuung finanziell überfordert. Jeder durch eine übermüdete Mannschaft verursachte Unfall auf See verursache volkswirtschaftlich höheren Schaden.

Feenders unterstrich, die Seemannsmission wünsche sich, dass ihre Arbeit in 13 deutschen und 18 ausländischen Häfen auch von der Bundesregierung anerkannt werde. Die Seemannsmission nutzte die Nationale Konferenz, um ihre Arbeit vorzustellen. Zu der Konferenz kamen knapp 900 Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Forschung nach Bremen, um über eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der maritimen Wirtschaft in Deutschland zu diskutieren.

Bischöfin Käßmann begrüßt verlässlich geöffnete Kirchen

Hörpel, 23.2.2005 [selk]

Die hannoversche Landesbischöfin Margot Käßmann hat begrüßt, dass immer mehr Kirchen tagsüber geöffnet sind. Von den 1.374 Kirchen der hannoverschen Landeskirche trügen inzwischen 200 das Signet für verlässlich geöffnete Kirchen. „Die Kirchen sind für die Menschen da und nicht für die Denkmalpflege“, sagte Käßmann laut dem Evangelischen Pressedienst (epd) am 26. Januar bei einem Symposium in

Neustadt am Rübenberge bei Hannover, zu dem unter anderen die Landeskirche und die Klosterkammer Hannover eingeladen hatten.

Käßmann betonte, der Wunsch nach offenen Kirchen sei durch die große Nachfrage der Menschen gekommen und nicht von der Universitätstheologie. Der Zugang zum christlichen Glauben erschließe sich auch über die „wunderbaren Gotteshäuser“, sagte die Bischöfin: „Es sind Räume, wo Gottes Ehre wohnt, und Orte, die die Menschen lieben.“ Käßmann hob besonders hervor, dass sich viele ehrenamtliche Mitarbeiter bei dem Projekt „Offene Kirchen“ engagierten.

Sigrid Maier-Knapp-Herbst, Präsidentin der Klosterkammer, die 15 Damenstifte und Klöster in Niedersachsen betreut, sprach sich für eine Öffnung der Klosterkirchen aus. Während die Klöster eine Form von Stille pflegten, die sich nicht mit dem Kommen und Gehen von Besuchern verträge, sollten die Klosterkirchen offen für alle sein. In den Klöstern selbst sollten Besuche „in begleiteter Stille“ stattfinden.

Erfahrungen in der Lüneburger Heide hätten in den vergangenen Jahren gezeigt, dass Befürchtungen unbegründet seien, die offenen Kirchen könnten Raub und Zerstörung schutzlos ausgeliefert sein, sagte Pastor Christian Cordes von der „Kirche im Tourismus“. Auch Einheimische nutzten das Angebot. Die Kirche am Weg werde neu belebt: Menschen kehrten ein, um die Stille zu genießen und zu beten. Oft erwache dabei der Wunsch nach einer Ausbildung für eine kompetente, kirchenpädagogisch inspirierte Kirchenführung.

Kirchentag 2009 soll in Bremen gefeiert werden

Hörpel, 23.2.2005 [selk]

Der Deutsche Evangelische Kirchentag soll im Jahr 2009 erstmals in seiner 55-jährigen Geschichte nach

Bremen kommen. Das Präsidium des Kirchentages habe eine entsprechende Einladung der Bremischen Landeskirche angenommen, teilte Kirchentagssprecher Rüdiger Runge dem Evangelischen Pressedienst (epd) zufolge nach einer Sitzung des Leitungsgremiums am 29. Januar in Hannover mit. Die Vergabe stehe noch unter dem Vorbehalt, dass es 2009 keinen ökumenischen Kirchentag geben werde. Das sei aber unwahrscheinlich, hieß es. Die Präsidentin der Bremischen Evangelischen Kirche, Brigitte Boehme, begrüßte die Entscheidung für die Hansestadt.

Mit dem Treffen investierten Stadt und Kirche in die ethische, politische und religiöse Orientierung der jungen Generation, betonte die oberste Repräsentantin der Bremischen Kirche. Senatspräsident und Bürgermeister Henning Scherf (SPD) begrüßte in einer ersten Stellungnahme das Votum für Bremen. Er hatte sich in den vergangenen Jahren als Präsidiumsmitglied des Deutschen Evangelischen Kirchentages dafür stark gemacht, dass das größte evangelische Laientreffen Deutschlands 2009 in der Hansestadt gefeiert wird.

Der theologische Repräsentant der Bremischen Kirche, Pastor Louis-Ferdinand von Zobelitz, sagte, der Kirchentag werde mehr als 100.000 Menschen nach Bremen bringen. Das sei auch eine wirtschaftliche Chance. Damit könne sich die Hansestadt im Zuge ihrer Bewerbung als Kulturhauptstadt 2010 als Ort empfehlen, der bundesweit in der ersten Veranstaltungsliga mitspiele. Die umliegenden Kirchenkreise hätten bereits signalisiert, dass sie sich auch als Gastgeber verstünden und beispielsweise bei Quartieren und dem „Abend der Begegnung“ helfen wollten. Der Kirchentag wird zeigen, dass Christen die Gesellschaft beleben.

Auch aus der benachbarten hannoverschen Landeskirche kam Zustimmung. „Wir hoffen, dass unsere

Landeskirche mit dem Kirchentag im Mai in Hannover eine gute Vorlage für norddeutsche Gastfreundschaft gibt“, sagte Landesbischofin Margot Käßmann dem epd. Die finanziellen Bedingungen der Einladung werde der Kirchentag mit der Bremischen Kirche klären, ergänzte die leitende Theologin, die auch Mitglied des Kirchentag-Präsidiums ist.

Der Senat hat im Frühjahr des vergangenen Jahres trotz der tiefgreifenden Haushaltskrise des kleinsten Bundeslandes beschlossen, die Großveranstaltung mit 7,5 Millionen Euro zu fördern. Die Bremische Evangelische Kirche will sich nach eigenen Angaben mit einer Million Euro beteiligen. Der Kirchentag in Hannover vom 25. bis 29. Mai dieses Jahres kostet nach Angaben von Kirchentags-Präsident Eckhard Nagel etwa 12,5 Millionen Euro. Das Land Niedersachsen beteiligt sich mit 3,1 Millionen Euro, die Stadt Hannover mit 2,3 Millionen. Von der Landeskirche kommen 2,8 Millionen, vom Bund 500.000 Euro.

Die Bremische Evangelische Kirche gehört mit 68 Gemeinden und rund 245.000 Mitgliedern zu den kleineren Landeskirchen in Deutschland. Zur Frage eines zweiten ökumenischen Kirchentages nach Berlin 2003 sagte kürzlich der Vizepräsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Heinz Wilhelm Brockmann (Osnabrück), er erwarte noch in diesem Jahr eine Entscheidung.

Von der Leyen fordert mehr Familienfreundlichkeit

Hörpel, 22.2.2005 [selk]

Die niedersächsische Sozialministerin Ursula von der Leyen (CDU) hat die Vereinbarkeit von Familie und Beruf als wichtigste Bewährungsprobe der Gesellschaftspolitik bezeichnet. Deutschland müsse vom kinderunfreundlichsten Land Europas wieder zu einem Land werden, in dem der Nachwuchs hoch willkommen sei, sagte sie laut dem

Evangelischen Pressedienst (epd) am 21. Januar in Nürnberg vor 2.500 Teilnehmern beim „4. Kongress christlicher Führungskräfte“.

Die CDU-Politikerin und siebenfache Mutter forderte besonders die christlichen Unternehmer auf, Vorbilder bei der Schaffung familienfreundlicher Arbeitsplätze zu sein. Die bestausgebildete Generation junger Frauen, die Deutschland je gehabt habe, dürfe nicht im Konflikt zwischen Berufstätigkeit und Kindererziehung zerschlagen werden. Familiengerechte Arbeitsplätze kämen letztlich auch der Wirtschaft zu Gute, sagte sie. Im Familienleben würden Management-Tugenden eingeübt wie Belastbarkeit, Flexibilität, Teamgeist und die Fähigkeit, unterschiedliche Aufgaben parallel zu bewältigen.

Der Kongress christlicher Führungskräfte wurde zum 4. Mal seit 1999 von der Nachrichtenagentur idea (Wetzlar) und der Firma tempus-Zeitplansysteme (Giengen) veranstaltet.

Jüdische Gemeinde will alte Synagoge wieder aufbauen

Hörpel, 22.2.2005 [selk]

Die derzeit als Scheune genutzte alte Synagoge in Bodenfelde im Kreis Northeim soll zerlegt und in Göttingen wieder aufgebaut werden. „Wir wollen den Transport und den Rohbau möglichst noch dieses Jahr realisieren“, sagte der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Göttingen, Harald Jüttner, dem Evangelischen Pressedienst (epd) zufolge am 1. Februar vor Journalisten. Die Gemeinde möchte das Gebäude auf dem Grundstück ihres kürzlich bezogenen Gemeindezentrums aufstellen.

Die Synagoge in Bodenfelde wurde 1825 errichtet. Nach der Auflösung der dortigen jüdischen Gemeinde in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts hatte ein Landwirt das Gebäude erworben, sein Enkel ist

der heutige Besitzer. Der rund acht Meter hohe Fachwerkbau mit einer Grundfläche von 64 Quadratmetern steht unter Denkmalschutz. Mitglieder der Jüdischen Gemeinde Göttingen hatten die Synagoge vor zehn Jahren entdeckt und mit dem Eigentümer eine Option für den späteren Kauf vereinbart.

„Wir stellen jetzt bei den Behörden Anträge auf Aufhebung des Denkmalschutzes und auf Abriss“, kündigte Jüttner an. Der originalgetreue Wiederaufbau der Synagoge werde das Göttinger Stadtviertel mit dem Gemeindegelände „dauerhaft aufwerten“.

Wieviel Geld der Abriss, der Transport und der Wiederaufbau der Synagoge kosten, ist nach Jüttners Angaben noch nicht genau ermittelt. Ein von der Gemeinde früher eingeholtes Gutachten für einen Transport des Gebäudes in großen Teilen war von rund einer Million Euro ausgegangen. Der nun geplante „kleinteilige Transport“ werde aber deutlich billiger, sagte Jüttner.

Für die Kosten will der Förderverein für ein Jüdisches Zentrum aufkommen. Dieser Verein hatte im Jahr 2000 auch ein 3.600 Quadratmeter großes Grundstück in der Innenstadt erworben und der Jüdischen Gemeinde übereignet. Die christlichen Kirchen in Göttingen hatten dem Förderverein für den Kauf rund 190.000 Euro zur Verfügung gestellt. Die vor elf Jahren wieder gegründete jüdische Gemeinde Göttingen hat nach eigenen Angaben etwa 200 jüdische Mitglieder.

Zwei Drittel der Pastoren beteiligen sich an Befragung

Hörpel, 22.2.2005 [selk]

Zwei Drittel der rund 2.000 Pastorinnen und Pastoren der hannoverschen Landeskirche haben sich laut dem Evangelischen Pressedienst (epd) an der ersten Pastorenbefragung ihrer Kirche zur Zufriedenheit im Beruf beteiligt. Auf 16 Seiten

sollten sie Fragen beantworten, die vom Berufsalltag bis hin zu Zukunftsperspektiven reichten. Das Landeskirchenamt in Hannover und der Pastoren-Ausschuss zeigten sich als Initiatoren der Umfrage am 3. Februar in Hannover erfreut über die Beteiligung. Erste Ergebnisse werden im Juli erwartet.

Mit einer Beteiligung von 66,8 Prozent sei das Ziel von 60 Prozent deutlich übertroffen worden, sagte der Geistliche Vizepräsident des Landeskirchenamtes, Martin Schindehütte: „Das ist eine gute Grundlage für ein breit angelegtes Gespräch über den Beruf des Pastors.“ Auch der Pastoren-Ausschuss begrüßte die breite Beteiligung der Pastoren zwischen Harz und Nordsee. Sie sei höher als bei ähnlichen Befragungen anderer Landeskirchen.

Das Landeskirchenamt und der Pastorenausschuss wollen mit der Untersuchung analysieren, wie es den Pastoren in ihrem Beruf geht, und so Perspektiven für die Gestaltung des Pfarramtes in der mit 3,1 Millionen Mitgliedern größten evangelischen Landeskirche in Deutschland gewinnen. Zurzeit würden die Fragebogen erfasst, heißt es. Betreut wird die Untersuchung vom Institut für Wirtschafts- und Sozialethik in Marburg. Die Kosten sind mit 45.000 Euro veranschlagt.

In den evangelischen Kirchen von Hessen-Nassau und Kurhessen-Waldeck hatten die Pastorenausschüsse als Vertretung der Pfarrer in Umfragen eine überwiegende Zufriedenheit der Pastorinnen und Pastoren mit ihrem Beruf festgestellt.

Altprior und Pastor Olav Hanssen mit 89 Jahren gestorben

Hörpel, 22.2.2005 [selk]

Der Altprior des Evangelischen Gethsemane-Klosters in Goslar-Riechenberg, Pastor Olav Hanssen,

ist am 7. Februar im 90. Lebensjahr in Goslar gestorben. Das gab die von ihm gegründete Gethsemane-Bruderschaft laut dem Evangelischen Pressedienst (epd) am 9. Februar bekannt. Hanssen hatte von 1957 bis 1979 das Missionsseminar des Evangelisch-lutherischen Missionswerkes in Niedersachsen (elm) in Hermannsburg geleitet und war zuvor als promovierter theologischer Lehrer in Wuppertal tätig.

Der frühere Bauingenieur entschied sich nach Krieg und Gefangenschaft für die wissenschaftliche Theologie. Die Verbindung von gemeinsamem geistlichen Leben und biblisch wie philosophisch begründeter Lehre sei ihm stets wichtig gewesen, heißt es im Nachruf der Bruderschaft.

Kirche braucht das Engagement von Jungsenioren

Hörpel, 23.2.2005 [selk]

Kirchengemeinden sollen sich mehr um „Jungsenioren“ ab 55 Jahren kümmern. Dazu ermutigt laut idea der Beauftragte für Seniorenarbeit in der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK), Pastor Erwin Ziegenheim (Neulingen bei Pforzheim), in der methodistischen Mitarbeiterzeitschrift „Podium“ (Stuttgart). Wie die Gesellschaft sei auch die Kirche auf das Engagement von rüstigen Ruheständlern und Frührentnern angewiesen. Menschen, die von der Berufsarbeit befreit seien, sollten Vorbilder sein und Neues ausprobieren, Modelle anregen und Initiativen ergreifen. Senioren hätten nicht nur das Recht, ihre Freiräume zu genießen, sondern auch Pflichten gegenüber der vorhergehenden und nachfolgenden Generation, schreibt Ziegenheim. Kirchengemeinden müssten daher viel Wert auf Integration und Begleitung der jungen Senioren legen. Ebenso nötig sei die Sorge um hilfebedürftige Ältere und Hochbetagte. Kirchenmitglieder sollten pflegende Angehörige entlasten und beispielsweise zu Haus-

abendmahlsfeiern einladen. Gemeinden könnten ein „Lernfeld für ein gutes solidarisches Miteinander der Generationen“ sein.

Gundlach: Aufs kirchliche Kerngeschäft konzentrieren

Hörpel, 23.2.2005 [selk]

Die evangelischen Kirchen in Deutschland müssen sich nach Auffassung von Oberkirchenrat Thies Gundlach auf ihr „Kerngeschäft“ konzentrieren. Der Vertreter der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) sagte laut dem Evangelischen Pressedienst (epd) am 16. Februar in Oldenburg, ob eine Aufgabe künftig fortgeführt werden soll, entscheide sich an ihrer Bedeutung für die Zukunft des Protestantismus, nicht an ihrer langen oder guten Tradition.

Bis zum Jahr 2030 würden die Zahl der Kirchenmitglieder um ein Drittel und die Summe der Kirchensteuereinnahmen um die Hälfte sinken, so Gundlach vor dem Konvent aller oldenburgischen Pfarrern und Pfarrer. Zum „Kerngeschäft“ gehörten die Verkündigung und die Verwaltung der Sakramente Abendmahl und Taufe. Die Kirchengebäude als äußere Hülle der Verkündigung seien das Letzte, von dem sich die Kirche trennen dürfe. „Die Gottesdienste als unsere Kernveranstaltungen haben oberste Priorität.“

Für die Zukunft empfahl der Oberkirchenrat „Kathedralkirchen“, in denen sich das kirchliche Leben konzentriere. Sie sollten Mittelpunkte von Netzwerken sein, zu denen auch Cafés, Akademien, Kindergärten, Sozialstationen und Hospize gehören. Weil nicht mehr alle Dorfkirchen mit Pfarrstellen besetzt werden könnten, warb Gundlach für eine „ambulante Kasualpraxis“ mit reisenden Pfarrern, die die kleinen Kirchen für Amtshandlungen je nach Bedarf besuchten. In der Zwischenzeit könne das Gemeindeleben von ordinierten Laien organisiert werden.

Den Pfarrerinnen und Pfarrern falle bei der Umgestaltung der Kirche eine Schlüsselrolle zu. Gundlach forderte von ihnen mehr Teamarbeit: „Separatistische Grundgefühle können wir uns nicht mehr leisten, wir müssen unsere Gemeinden zusammenrücken. Wir müssen die gemeinsame Firma stark machen und nicht nur die je eigenen Pfründe sichern.“ Für die leitenden Angestellten des Unternehmens Kirche, also der Pfarrerschaft, dürfe die finanzielle Versorgung des Berufsstandes nicht weiter verschlechtert werden. „Wir sollten den zentralen Beruf in unserer Kirche nicht unter Wert verkaufen“, betonte Gundlach.

Hamel: Kirchengemeinden wollen in der City präsent sein

Hörpel, 23.2.2005 [selk]

Die Hamelner evangelischen Innenstadt-Gemeinden wollen künftig mit einem „Haus der Kirche“ gemeinsam im Herzen der Altstadt präsent sein. Sie wollen möglichst noch in diesem Jahr ein rund 150 Jahre altes Haus direkt neben der Marktkirche kaufen, teilte Marktkirchen-Pastorin Konstanze Lange dem Evangelischen Pressedienst (epd) am 15. Februar mit. Eine mündliche Zusage liege bereits vor. Im Gegenzug wollen sich die Marktkirchen- und die Münster-Gemeinde von insgesamt sechs anderen Immobilien trennen.

„Die bisherigen Gemeinderäume liegen sehr weit von den Kirchen entfernt und sind viel zu klein“, sagte Lange. Neue Räume seien deshalb seit langem überfällig. Ein gemeinsames Haus der beiden Gemeinden biete sich auch deshalb an, weil Gruppen und Kreise ohnehin bereits eng zusammenarbeiteten. In dem neuen „Haus der Kirche“ sollen neben den Gemeinderäumen der Eine-Welt-Laden „Q'aranti“, eine Vorverkaufsstelle, eine Wiedereintrittsstelle sowie das gemeinsame Pfarrbüro und eine Pfarrdienstwohnung Platz finden.

Dafür verkaufen die Gemeinden zwei Gemeindehäuser, zwei Pfarrhäuser, ein ehemaliges Kantorenhaus sowie ein Bürogebäude. Trotz der Verkaufserlöse blieben die Gemeinden auf Spenden und Benefizkonzerte angewiesen, sagte Lange.

Braucht Deutschland einen „Zentralrat der Konfessionsfreien“?

Befürworter: Das Gremium könnte Interessen von 25 Millionen Menschen vertreten

Hörpel, 23.2.2005 [selk]

Ein führender Repräsentant des Internationalen Bundes der Konfessionslosen und Atheisten (IBKA) hat idea zufolge die Schaffung eines „Zentralrates der Konfessionsfreien“ vorgeschlagen. Ein solches Gremium solle ähnlich dem Zentralrat der Juden und dem Zentralrat der Muslime als zentraler Ansprechpartner für Politik und Medien fungieren, schreibt der Chefredakteur des IBKA-Magazins Michael Schmidt-Salomon (Aschaffenburg). Nach seinen Worten sollte sich dieser Rat als Repräsentationsorgan aller Menschen in Deutschland verstehen, die keiner Kirche angehören. „Unsere Bezugsgruppe besteht also aus mindestens 25 Millionen Menschen“, so Schmidt-Salomon. Er bevorzugt die Bezeichnung „Konfessionsfreie“, weil es positiver klinge als „Konfessionslose“. Der Rat sollte nach seiner Ansicht dafür sorgen, dass deren Interessen und Standpunkte in der Politik und den Medien stärker berücksichtigt werden. Die „vielen Millionen Menschen, die das Christentum bereits hinter sich gelassen haben“, seien bisher politisch weitgehend unsichtbar geblieben. Die zersplitterten freigeistigen Verbände hätten in der Vergangenheit einen nicht unbeträchtlichen Teil ihrer Energie darauf verwendet sich gegenseitig zu bekämpfen. Zwar

habe sich das Verhältnis der säkularen Verbände zueinander in den vergangenen Jahren verbessert. „Doch dieser erste Schritt reicht keineswegs aus, um die Dominanz der Kirchen in Politik und Medien zu durchbrechen.“ Im Blick auf die Vielzahl an Gruppen im Spektrum der Konfessionslosen schreibt Schmidt-Salomon: „So schön bunt und anregend das polyphone Konzert freigeistiger Solisten mitunter sein kann, hin und wieder ist es wichtig, auch unisono singen zu können, will man nicht im Geräuschpegel des medialen und politischen Alltagsgeschäfts untergehen.“

Christliche Lieder müssen erkennbar auf Jesus Christus hinweisen

Gnadauer Fachtagung „vivace“ befasst sich mit Musik in der Gemeinde

Hörpel, 23.2.2005 [selk]

Neue geistliche Lieder sollen erkennbar auf Jesus Christus hinweisen. Das erklärte laut idea Pfarrer Siegfried Kettling bei der Fachtagung „vivace“ des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes (Vereinigung Landeskirchlicher Gemeinschaften), die vom 31. Januar bis 3. Februar in Schwäbisch Gmünd stattfand. Rund 200 Fachleute aus pietistischen Gemeinschaften und Kirchengemeinden sowie Mitglieder von Chören, Ensembles und Bands befassten sich mit verschiedenen Musikstilen. Laut Kettling sind die geistlichen Aussagen vieler moderner Lieder sehr allgemein gehalten. Meist spiegelten sie die eigene religiöse Befindlichkeit wider. Sie könnten auch von Buddhisten und Hindus gesungen werden.

Der Gnadauer Präses Christoph Morgner warnte vor einer Überbetonung des Lobpreises, etwa durch „Lobpreis-Teams“. Auch Klagen, Fürbitten und Bekenntnisse müssten in Liedern vorkommen. Bei den Stilrichtungen dürfe es keine Ein-

schränkungen geben. Orgel, Bläser, Chöre und Streichorchester seien ebenso möglich wie Gospelchöre und Bands mit Schlagzeug und Elektrogitarren. Die christliche Gemeinde müsse sich wieder als „Singen-gemeinschaft“ verstehen.

Zur Frage, ob in Gottesdiensten und bei evangelistischen Veranstaltungen auf Englisch gesungen werden dürfe, sagte Morgner, die Sprache müsse sich danach richten, was anderen Menschen zum Glauben helfe. Auf Englisch könnten Christen singen, „wenn sie unter sich sind“. Sonst sollte Deutsch vorherrschen. Nach Angaben des Amerikanisten und Liedermachers Professor Manfred Siebald (Mainz) verstehen nur 30 Prozent der Deutschen genug Englisch, um Liedtexte auf Anhieb zu begreifen. Die Verwendung englischer Lieder für missionarische Arbeit sei daher kontraproduktiv.

Pietisten-Präses empfiehlt: Bibel- und Liedtexte wieder auswendig lernen

Hörpel, 23.2.2005 [selk]

Christen sollten eine bis vor wenigen Jahrzehnten gepflegte Tradition wiederbeleben: das Auswendiglernen zentraler biblischer Texte und geistlicher Lieder. Dafür plädiert der Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes (Vereinigung Landeskirchlicher Gemeinschaften), Pfarrer Christoph Morgner. Nach seiner Ansicht sollte in jedem Gottesdienst ein Psalm gemeinsam gesprochen werden – möglichst auswendig. Ebenso solle man Lieder von Martin Luther, Paul Gerhardt und Dichtern der pietistischen Tradition auswendig lernen. Auf diese Weise könne sich jeder Christ eine „eiserne Ration“ an Bibel- und Liedtexten aneignen, die in Krisenzeiten Kraft geben. Außerdem führe das gemeinsame Auswendiglernen in der Gemeinde die Generationen zusammen, wenn etwa der Enkel zusammen mit dem Großvater den 23. Psalm spreche.

Diesen Vorschlag machte Morgner idea zufolge in seinem Bericht für die Mitgliederversammlung der pietistischen Dachorganisation, die vom 14. bis 17. Februar im schleswig-holsteinischen Bündsdorf tagte. Das Hauptthema war das Miteinander der Generationen.

Konflikt um christliche Schulverweigerer weitet sich aus

Aussiedler bekommen bundesweite Unterstützung und Tadel von Baptisten

Hörpel, 23.2.2005 [selk]

Der Konflikt um die christlichen Schulverweigerer in Paderborn weitet sich aus. Dort lehnen es idea zufolge sieben Eltern ab, ihre 15 Kinder in staatliche Grundschulen zu schicken. Anstoß nehmen sie vor allem am Sexualkunde- und Religionsunterricht. Seit Oktober 2004 praktizieren sie Hausunterricht. Die Behörden haben inzwischen Bußgeldbescheide von 250 Euro pro Erziehungsberechtigten und Kind verschickt und teilweise gerichtlich eingefordert. Außerdem wurde eine „zwangsweise Zuführung“ der Kinder angekündigt und den Eltern der Entzug des Sorgerechts angedroht. Die aus Kasachstan stammenden Familien wollen jetzt eigene Schulen gründen. Sie gehören zur Vereinigung der Evangeliums-Christen-Baptistengemeinden in Deutschland. Unterstützt werden sie vom bundesweiten Verein „Schulunterricht zu Hause“ (Schuzh) mit Sitz in Dreieich bei Frankfurt am Main.

Zu einer Informationsveranstaltung am 12. Februar in Lüdenscheid kamen rund 200 Besucher, die das staatliche Schulsystem meist aus religiösen Gründen ablehnen. Geschäftsführerin Ingrid Günther erklärte, in staatlichen Schulen werde die Menschenwürde der Kinder missachtet und im Sexualkundeunterricht ihre persönliche Intimsphäre massiv verletzt. Damit stieß sie bei zahlreichen Pädagogen auf

Widerspruch. Ein Paderborner Lehrer erstattete Anzeige wegen übler Nachrede. Auch die Lehrgewerkschaft „Verband Erziehung und Wissenschaft“ (VBE) prüft rechtliche Schritte. Frau Günther habe Lehrer beleidigt und Inhalte des Lehrplans diffamiert, so der Vorsitzende Udo Beckmann.

Der Bund Evangelisch-freikirchlicher Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden) bekräftigte seine Missbilligung des Verhaltens der Paderborner Schulverweigerer. Das geht aus einer Stellungnahme eines Mitglieds der Bundesgeschäftsführung, Pastor Friedrich Schneider (Elstal bei Berlin), hervor. Er plädiert für eine „einfühlsame Begleitung“ der baptistischen Aussiedlerfamilien. Man verstehe, dass die Familien vom Leben in Deutschland „geschockt sind, da die Pädagogik und die Lebensumstände in unserem Land ganz anders sind als in ihrer russischen Heimat“. Allerdings sei zu befürchten, „dass das Einleben in der fremden Kultur durch die Schulverweigerung sehr erschwert wird“. Nach Überzeugung der Bundesgeschäftsführung ist die Heimbeschulung „kein sinnvolles pädagogisches Modell“. „Wir können als Christen nicht aus dieser Welt auswandern. Wir müssen aber im Glauben gefestigt sein, um in der Welt zu bestehen“, so Schneider. Eine Pädagogik der Abgrenzung mache Kinder nicht stark, sondern eher schwach. Mit Bestürzung müsse man feststellen, dass religiös „sehr streng erzogene Jugendliche mit psychischen Störungen zu kämpfen“ hätten. Überdurchschnittlich viele Jugendliche aus Aussiedlerfamilien würden drogenabhängig oder straffällig.

Verwundert zeigt sich Schneider auch darüber, dass es für die Befürworter von Hausbeschulung keine Rolle spiele, „dass hier geltendes Recht gebrochen wird“. Er sei erschrocken darüber, „mit welcher Leichtigkeit über bestehende Ordnungen unseres Staates hinweggegangen wird“. Als Alternative

zum Rückzug in eine frommes Ghetto schlägt Schneider vor, dass engagierte Christen Lehrer werden. Christliche Eltern könnten sich in die Elternvertretung wählen lassen und sich dort für eine bessere Schule engagieren. Eine weitere Möglichkeit sei die Gründung einer Bekenntnisschule.

Hahn wird neuer Publizistikreferent der EKD

Hörpel, 23.2.2005 [selk]

Der Pressesprecher der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Udo Hahn, wird neuer Leiter der Stabsstelle „Medien und Publizistik“ der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Der 42-jährige trete die Nachfolge von Robert Mehlhose an, der Anfang 2004 in den Ruhestand ging, teilte die EKD-Pressestelle laut dem Evangelischen Pressedienst (epd) am 31. Januar in Hannover mit. Hahn erhalte damit die Zuständigkeit für die publizistischen Aktivitäten und die Öffentlichkeitsarbeit der EKD.

Hahn hat sich den Angaben zufolge in verschiedenen Büchern mit Grundfragen des evangelischen Glaubens beschäftigt. Nach seinem Theologiestudium war er zehn Jahre als Redakteur bei der Wochenzeitung „Rheinischer Merkur“ beschäftigt, davon acht Jahre als Leiter des Ressorts „Christ und Welt“. Seit 1999 ist er Pressesprecher der VELKD.

Okkulte „Thelema“-Gruppe beunruhigt Menschen im Wendland

Experten berichten von Gewaltanwendung gegen Mitglieder

Bergen/Kreis Lüchow-Dannenberg, 24.2.2005 [selk]

Die okkulte „Thelema Society“ beunruhigt die Menschen in Ber-

gen/Dumme im Wendland. 450 Besucher kamen am 9. Februar zu einem Informationsabend über mögliche Gefahren, die von der Gruppe ausgehen, ins Schützenhaus des 1.000-Einwohner-Ortes. Seit 20 Jahren hat die Gruppe ihren Sitz in Bergen. Rund 30 Mitglieder sollen dort in verschiedenen Wohnungen leben. Insgesamt gehören nach Einschätzung von Experten zwischen 100 und 130 Mitglieder zum Kern der „Thelema Society“.

Deren Gründer Michael Dietmar Eschner, der sich als Wiedergeburt des britischen Satanisten Aleister Crowley sieht, wurde 1992 zu sechs Jahren Haft verurteilt. Er hatte eine Anhängerin vergewaltigt und mit Zigarettenglut gefoltert. „Die selben Formen der Gewaltanwendung haben sich wiederholt“, sagt Ortrud Glowatzki vom Frauenhaus in Lüchow, die Aussteigerinnen begleitet hat: „Es kommt zu massiven Grenzüberschreitungen, die Menschen zerstören.“

Für Außenstehende seien die Vorgänge in der okkulten Gruppe nicht durchschaubar, berichtet der Weltanschauungsbeauftragte der hannoverschen Landeskirche, Jürgen Schnare. Deren Angebote kämen zunächst „verlockend und menschenfreundlich daher“. Es werde von Liebe und Unsterblichkeit geredet. In Wahrheit gehe es um rücksichtslosen Egoismus mit gefährlichen Praktiken.

Sämtliche Stühle sind besetzt, als die Experten erzählen. An den Wänden stehen Besucher dicht gedrängt. Nicht alle können in den völlig überfüllten Saal gelangen. „Mit dieser Resonanz haben wir nicht gerechnet“, sagt der evangelische Pastor Stefan El Karsheh aus Lüchow. Er gehört zu einem Arbeitskreis mit Vertretern aus Schulen, Kirche, Frauenhaus, Jugendpflege und Polizei, der zu dem Abend eingeladen hat. „Einige Menschen in Bergen sind ängstlich und fühlen sich ohnmächtig.“

Vertreter der „Thelema Society“ sind zwar im Publikum, auf dem Podium aber wird ihnen kein Platz eingeräumt. Federico Tolli, Szenekenner und Leiter einer katholischen Freikirche in Köln, ist überzeugt, dass die streng hierarchisch organisierte „Thelema“-Gruppe vor allem für ihre Mitglieder selbst gefährlich ist. Dennoch ist man in Bergen wachsam. Während die „Thelema“-Gruppe im Sommer ein Festival veranstaltet hat, war auch die Kirche im Ort zu Andachten und Informationen geöffnet.

Nachdem vor Jahren eine Frau über einen Meditationskurs der Volkshochschule zur „Thelema Society“ geraten war, gebe es erhöhte Vorsicht, wird berichtet. Die Namen der Gruppenmitglieder seien bei der Volkshochschule bekannt. Heute werben Okkult-Gruppen nach Ansicht des Journalisten Rainer Fromm vor allem über das Internet.

Rund 6.000 Nutzer seien auf einer virtuellen Plattform registriert, berichtet der Wiesbadener, der sich seit 15 Jahren mit der Szene beschäftigt. Problematisch sei die Vernetzung der Gruppen: „Vom harmlosen esoterischen Anbieter gelangt man per Mausclick in eine sehr gefährliche Gruppe.“

• STICHWORT

Magie und Mantik (II)

Beide Begriffe werden oft in einem Atemzug genannt. Ihnen ist manches gemeinsam, jedoch sind sie nicht identisch. Bei der Magie geht es im wesentlichen um Zauberei (wie in dem vorangegangenen Beitrag erläutert), während Mantik vorwiegend die Wahrsagerei, Hellseherei, Zukunftsdeutung und Vorhersagung meint. Das Wort Mantik umfasst die griechischen Begriffe mania (Raserei, Wahnsinn, nicht im psychopathologischen Sinn, sondern als Ekstase, Außer-Sich-Sein, kommt vor in Apg. 26, 24), manteu-

romai (wahrsagen, so in Apg. 16, 16) und mantis (der „göttliche“ Seher, Orakel-Befrager, kommt in dieser Form in der Bibel nicht vor). Orakel meint Mittel und Wege jenseits unserer erfahrbaren, verstandesmäßig wahrnehmbaren Welt, um Auskünfte über wichtige Lebensfragen und über auf uns zukommende Ereignisse zu erhalten. In diesem Beitrag geht es um den Begriff der

Mantik

Man unterscheidet zwischen induktiver Mantik, bei der man gegenständliche Hilfsmittel verwendet (Knochen, Steine, Glaskugeln, Karten) und intuitiver Mantik, bei der man in außergewöhnlichen Bewusstseinszuständen (Trance, Ekstase, Traumerscheinungen) übersinnliche Bilder sieht (Visionen), ungewohnte Stimmen hört (Auditionen) und Eingebungen aus überirdischen Bereichen erfährt (Intuitionen).

Ursprünglich bestand die Technik der Mantik als Wahrsagekunst darin, in „zufälligen“ Ereignissen bestimmte sinnvolle Muster zu erkennen. Nicht nur Menschen, sondern vor allem Götter und jenseitige Wesen benutzten solche Mittel, um denjenigen „eingeweihten“ Menschen, die befähigt waren, solche Muster zu verstehen, ihren Willen kundzutun: z.B. „zufällige“ Geräusche, vorbeiziehende Vogelschwärme, Risse in Knochen, bestimmte Formen auf spiegelnden Wasserflächen wurden zu „göttlichen“ Botschaften. Mantik hatte mithin einen religiösen Hintergrund.

Anstelle von weiteren theoretischen Erörterungen seien im folgenden drei der gegenwärtig beliebtesten mantischen Praktiken vorgestellt und durch Beispiele erläutert:

I. Das Pendeln

Jeden Morgen sah Tina im Schulbus ihren Traumtyp aus der Parallelklasse. Wenn sie ihn unauffällig anschaute, meinte sie zu beobach-

ten, dass er sich für sie interessiere. Oder war das nur ihre Einbildung? Aber niemand von beiden traute sich, sie oder ihn mal darauf anzusprechen. Sie fragte sich: mag er mich oder mag er mich nicht? Oder hat er ‚ne andere‘? Ihre beste Freundin: „Warum so viel grübeln? Befragen wir doch mal das Pendel, dann weißt du, was Sache ist, garantiert.“

An einem ungestörten Ort machten sie sich auf die Wahrheitssuche: Betty nahm Tina die Halskette ab und zog ihr den Ring vom Finger. „So, das ist unser Pendel, und jetzt brauchen wir unbedingt einen Gegenstand, der dich an deinen Traumtyp erinnert. Ein Foto von ihm hast du noch nicht, oder?“ „Nein. Aber einen Bierdeckel, den er neulich in der Cafeteria bekrizelt hat, den habe ich heimlich eingesteckt.“ „Prima, super, so was brauchen wir. So, jetzt wickelst du das Ende deiner Kette um den Zeigefinger und lässt das Pendel genau über der Mitte des Bierdeckels hängen. Durch einen Test kannst du genau erkennen, welche Ausschlagsrichtung für dich ‚Ja‘ oder ‚Nein‘ bedeutet. Durch weitere Testfragen wird sich dein Unterbewusstsein auf die richtige Antwort einstellen und den Pendelschlag in die entsprechende Richtung lenken. Durch deine Reaktionen auf die Testfragen wird klar, ob ein Ausschlagen nach links oder rechts, eine Kreisbewegung vorwärts oder rückwärts ein ‚Ja‘ oder ein ‚Nein‘ bedeutet.“

Tina hatte einen total roten Kopf bekommen: „Liebt er mich? Soll ich ihn einfach mal ins Kino einladen? Wie wird er reagieren?“ Dutzende von Fragen, auf die sie drei Stunden lang immer eine klare Antwort bekommen hatte. Das gab ihr Mut. Am nächsten Tag sprach sie ihn an, ob er Lust hätte, mit ihr den neuesten Film anzuschauen. Und ob er Lust hatte!

II. Das Handlesen

Das betrifft einerseits die „Chirologie“, in der sich der Charakter des

Menschen angeblich aus physikalisch feststellbaren Gegebenheiten aufgrund der Handformen und Handlinien feststellen lässt und andererseits die viel wichtigere „Chiromantik“: aus der Farbe, der Form und den Linienführungen der Hand und der Finger zieht man Schlüsse über das künftige Schicksal des „Klienten“.

III. Die Astrologie

verdankt ihre Anfänge etwa 3.000 v. Chr. im altorientalischen Sumer solchen religiösen Überlegungen, die davon ausgingen, dass die Welt erschaffen wurde, um den Göttern zu dienen. Um den Willen der Götter zu erfahren und auf eventuellen Zorn rechtzeitig reagieren zu können, war der Blick nach „oben“ unerlässlich. In jener Zeit, als man noch glaubte, dass sich die Erde um die Sonne drehe (geozentrisches Weltbild), filterten diejenigen Priester, die mit der Himmelsbeobachtung beauftragt waren, fünf bewegliche Sterne heraus, die sie mit den Göttern gleichsetzten und ihnen deren göttliche Eigenschaften zuschrieben: Sonne, Mond, Venus, Mars und Merkur. Ausgeprägt wurde sie ab 2.500 v. Chr. in Mesopotamien, wo man die Sonnenlaufbahn in 12 Sektoren aufteilte.

Inzwischen sind es mehr Sterne, die man zu astrologischen Berechnungen heranzieht. Der Kreis, den die Erde jährlich um die Sonne zieht, wird Tierkreis genannt. Dessen Kreisabschnitte entsprechen den bekannten 12 „Tierkreiszeichen“. Diese wiederum spiegeln bestimmte Energien, die gewissermaßen eine wichtige Voraussetzung für die Praxis der Sterndeutung bilden. Der Widder z.B., das erste Tierkreiszeichen im Jahreslauf, gilt als feurig und forsch, der Fisch, das letzte dieser Zeichen, als sanft und sensibel.

Die Hauptaussage der Astrologie lautet: jeder Mensch, was seinen Charakter und seinen Lebensweg angeht, wird durch den Stand der

Sterne zum Zeitpunkt seiner Geburt beeinflusst. Ausgangspunkt aller Maßnahmen seriöser Astrologie ist die Erstellung eines individuellen Geburtshoroskops, das – wie gesagt, unter Berücksichtigung der Stellung der Sterne untereinander – anhand des Datums, der Stunde und des Ortes der Geburt berechnet wird und als Grundlage für die Charakterdeutung und für das Entwicklungspotential des betreffenden Individuums gilt.

Manche Sterndeuter legen auf Wunsch ihrer Klienten/Klientinnen auch günstige Zeitpunkte für ihr jeweiliges Vorhaben fest, indem sie den Beginn des Vorhabens als dessen „Geburtsstunde“ ansehen: den Beginn einer Reise, die Gründung eines Unternehmens, das Datum der Eheschließung oder der Geburt eines Kindes. Folgendes Gespräch mag zur Illustration dienen (S = der Sprecher, K = die Kundin):

S zu K: *Was hat Sie bewogen, sich dieses Horoskop erstellen zu lassen?*

K zu S: *Ja, was war es eigentlich – ich habe bis dahin von einem Tag zum anderen gelebt – nur in der Gegenwart, vollkommen gegenwartsbezogen. Aber seit der Geburt meines Sohnes wollte ich für mich und für ihn ein bisschen in die Zukunft blicken.*

S zu K: *Erkennen Sie sich in Ihrer Persönlichkeitsanalyse wieder? Inwieweit sind Ihre Erwartungen erfüllt und inwieweit vielleicht nicht?*

K zu S: *Ja also, ich habe das ganze hier vor mir liegen. Es sind ja 30 Seiten. Einige Seiten habe ich herausgestrichen. Ja also, hier z.B. die Charaktereigenschaften: In positiver Hinsicht sind sie schon positiv, dessen war ich mir gar nicht bewusst, was ich alles hab und bin: wortreich, sprachgewandt, ein gewisser Optimismus ist da und vor allem Anpassungsfähigkeit etc. Aber in negativer Hinsicht, da hat es mich doch sehr getroffen: es wird mir eine gewisse Leichtfertigkeit vorgeworfen und vor allem Oberfläch-*

lichkeit in der Beurteilung von Mitmenschen, die zu falschem Verhalten ihnen gegenüber führen kann – und überhaupt – dass ich nicht zu sehr in die Tiefe schürfe. Worauf muss ich mich da in Zukunft einstellen, besonders sorgsam achten und wo finde ich da Hilfe?

Astrologie geht von der Überzeugung aus, dass es Zufälle prinzipiell nicht gibt, sondern dass alles gewirkt ist, dass sich – wie die Esoterik sagt – Mikrokosmos und Makrokosmos letztlich entsprechen und dass sich aus der Stellung der Planeten heraus Kräfte des Kosmos und Charaktereigenschaften der Personen deuten und gewinnen lassen. Der Christ erkennt sich jedoch nicht aus dem Kosmos, sondern aus seiner Stellung zu und vor Gott als seinem Schöpfer und Erlöser und zu seiner Verantwortung für seine Mitmenschen.

Zum Schluss zwei Einzelbemerkungen:

Ein wesentlicher Einwand gegen alle Horoskopgläubigen – die sich davon jedoch kaum verunsichern lassen – besteht in der Tatsache, dass durch die Drehung (Kreiselbewegung) der Erdachse die 12 Tierkreiszeichen nicht mehr mit den ursprünglichen Sternbildern übereinstimmen. Am Anfang stand – wie schon gesagt – vor Jahrtausenden der Widder, heute befinden sich dort die Fische.

Ein für immer mehr Menschen sehr wichtiger Aspekt der Astrologiegläubigkeit besteht in dem Wunsch, mit dem ganzen Universum in ungeteilter Harmonie leben zu können. Deswegen ersehnt man das bevorstehende oder – wie manche sagen – schon angebrochene Zeitalter des Wassermanns, das – angeblich – das gegenwärtige von Krieg, Hass und Verfolgung bestimmte christliche Fischezeitalter ablösen und von der ersehnten Harmonie und von fortwährenden Umarmungen geprägt sein wird. Man kann gespannt sein, ob das zu- und eintrifft.

Ich greife den geflügelten Satz von Astrologen auf: „Die Sterne lügen nicht.“ Ich füge hinzu: sie lügen tatsächlich nicht, weil sie schweigen. Ich sage im Blick auf Magie und Mantik: Hände weg vom Spiel mit dem Feuer, denn aus dem Spiel kann Ernst werden und zu gefährlicher Abhängigkeit führen. Wichtiger ist das, was die Heilige Schrift zum Thema sagt. Davon handelt der abschließende Beitrag in der nächsten Ausgabe.

Verfasser: Pfarrer i.R. Hinrich Brandt, Beauftragter der SELK für Weltanschauungsfragen, Ostlandstr. 19, 31863 Coppenbrügge

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

Ökumene-Bischof Müller: Evangelische Erwartungen „überzogen“

Würzburg, 18.2.2005 [KNA]

Die deutliche Kontroverse um den Stand der Ökumene dauert an. Bischof Gerhard Ludwig Müller, Vorsitzender der Ökumene-Kommission der Deutschen Bischofskonferenz, wirft Vertretern der evangelischen Kirchen „überzogene und oft ganz unrealistische Forderungen“ an die katholische Kirche vor. „Dann kann man die katholischen Bischöfe als Bremsen vorführen“, sagte der Regensburger Bischof in einem Interview der in Würzburg erscheinenden „Tagespost“.

Vor wenigen Tagen hatte sich der Catholica-Beauftragte der evangelisch-lutherischen Kirche Deutschlands, Bischof Johannes Friedrich, enttäuscht über die gegenwärtige Zusammenarbeit der Kirchen in Deutschland geäußert und dabei auch die katholischen Bischöfe kritisiert. Diese hätten die Aufgabe, positive ökumenische Signale auszusenden.

Müller sagt nun, es sei an der Zeit, dass die katholischen Bischöfe von den „evangelischen Brüdern und Schwestern mehr Respekt einfordern“ gegenüber der Eucharistie, die die „Herzmitte“ des katholischen Glaubens und der katholischen Liturgie sei. Dazu gehöre auch die Einsicht, dass für Katholiken das Weihesakrament als Wesenselement der Kirche „niemals zur Disposition steht“. Wahre ökumenische Fortschritte ließen sich nur in gegenseitigem Respekt erreichen, mahnt der Oberhirte.

Müller verweist auf die unterschiedlichen Kirchenbilder. So lange die evangelische Seite nicht die sakramentale Wirklichkeit der Kirche annehme und das apostolische Amt voll wiederherstelle, gebe es keine „substanzielle Annäherung“ der Kirchen.

Metropolit Kyrill: Religionen haben wichtige Rolle im Kampf gegen Terrorismus

Moskau, 18.2.2005 [KNA]

Die Zurückdrängung der Kirchen und Religionsgemeinschaften aus dem öffentlichen Leben ist der falsche Weg, den Terror religiöser Fundamentalisten zu bekämpfen. Dies betonte der Leiter des Außenamtes des Moskauer Patriarchats, Metropolit Kyrill, in einem Interview mit der Moskauer Zeitschrift „Mir Vsem“. Die Religionsgemeinschaften müssten vielmehr entsprechende Möglichkeiten haben, ihren Mitgliedern den Glauben korrekt und umfassend zu vermitteln. So würden extremistische Interpretationen weitgehend zurückgedrängt. Der Staat und die gesamte Gesellschaft müssten Interesse daran haben, dieses Bemühen der Kirchen und Religionsgemeinschaften zu unterstützen, betonte Kyrill.

Zur Situation in Russland sagte der Metropolit, die Muslime dürften sich nicht als Bürger zweiter Klasse fühlen. Es müssten alle dazu beitra-

gen, einer „verstümmelten“ Auffassung des Islam entgegenzutreten. Die Russische Orthodoxe Kirche werde daher ihre guten Kontakte zu den „traditionellen“, nicht fundamentalistischen Muslimen weiter pflegen. Die interreligiösen Räte in Russland bzw. der GUS erlaubten einen ständigen Dialog zwischen Christen, Juden, Muslimen und Buddhisten über Fragen öffentlicher Relevanz. Der Dialog diene nicht nur der Pflege guter nachbarschaftlicher Beziehungen. Es gehe auch um das Bemühen, gemeinsame moralische Standards der Gesellschaft zu fördern und der Gewalt und dem ethischen Verfall entgegen zu wirken, hob Kyrill hervor. Denn einer der Beweggründe islamischer Fundamentalisten sei die aus ihrer Sicht moralische Verkommenheit westlich orientierter Gesellschaften.

Es gebe in der EU allerdings auch das Bestreben, die Kirchen aktiv in das öffentliche Leben einzubeziehen. Metropolit Kyrill erinnerte an den Artikel 51 der neuen europäischen Verfassung, der ausdrücklich einen institutionalisierten Dialog zwischen EU-Institutionen und den Religionsgemeinschaften vorsieht. – Die Zeitschrift „Mir Vsem“ wird von der Abteilung des Moskauer Patriarchats für die Beziehungen zu den Sicherheitskräften herausgegeben.

Indien: Thomaschristen erhalten Groß-Erzbistum

Vatikanstadt, 18.2.2005 [KNA]

Der Vatikan hat die syromalankarische Kirche in Indien zu einem Groß-Erzbistum hochgestuft. Erzbischof Basilios Malancharuvil (69) von Trivandrum erhielt gleichzeitig den Rang eines Groß-Erzbischofs, teilte das vatikanische Presseamt mit. Die dem west-syrischen Ritus folgende Kirche, die ihre Gründung auf den Apostel Thomas zurückführt, zählt rund 450.000 Mitglieder, die in fünf Eparchien (Diözesen) von 632 Priestern betreut werden.

Größer als die syro-malankarische ist die ebenfalls in Indien beheimatete syro-malabarische Kirche, die ihren Gottesdienst nach dem ostsyrischen Ritus feiert. Ihr gehören rund 3,1 Millionen Gläubige an. – Mit der neuen Struktur errichtete der Vatikan das dritte Groß-Erzbistum – nach dem der Ukrainer von Lemberg und dem der Syro-Malabaren. Diesen Rang erhalten katholische Ostkirchen, die unterhalb der Schwelle eines eigenen Patriarchats fungieren, das die Ukrainer bereits seit längerem für sich einfordern.

Anglikanische Generalsynode

London, 18.2.2005 [KNA]

Die anglikanische Kirche von England hat am 14. Februar in London ihre diesjährige Generalsynode eröffnet. Auf der Tagesordnung standen neben der anhaltenden Auseinandersetzung über die Priesterweihe für bekennende Homosexuelle auch die umstrittene Frage weiblicher Bischöfe. Eine öffentliche Debatte über die bevorstehende Hochzeit des britischen Thronfolgers Prinz Charles mit der geschiedenen Camilla Parker Bowles lehnte der Primas, Erzbischof Rowan Williams von Canterbury, ab. Nach Informationen des Senders BBC hatten konservative Synoden-Mitglieder die Diskussion angeregt. Sie befürchteten, durch die Heirat werde der Thronfolger seine Rolle als künftiges Oberhaupt der Staatskirche beschädigen. Eine kirchliche Eheschließung ist nach anglikanischem Kirchenrecht ausgeschlossen, weil der Ehemann von Parker Bowles noch lebt. Nach der standesamtlichen Hochzeit am 8. April soll der Primas eine kirchliche Segnungsfeier leiten.

Die Frage der Weihe von Frauen zu Bischöfinnen spaltet die anglikanische Kirche seit langem. Seit 1994 können Frauen zu Priesterinnen geweiht werden; von der Bischofsweihe sind sie bislang ausgeschlos-

sen. Die Bischofsweihe eines bekennenden homosexuellen Priesters in den USA bedroht seit dem vergangenen Jahr die Einheit der Anglikaner weltweit. Weitere Diskussionspunkte der bis zum 17. Februar tagenden Synode waren unter anderem die Kirchenfinanzen sowie der arbeitsrechtliche Status anglikanischer Priester, etwa beim Kündigungsschutz.

DIAKONIE REPORT

Richtfest und Neujahrsempfang im Naëmi-Wilke-Stift

Guben, 21.2.2005 [dw-selk]

Strahlender Sonnenschein empfing bei ansonsten kaltem Winterwetter die mehr als 100 Gäste, die zum Richtfest in das Naëmi-Wilke-Stift gekommen waren. Nach dem Geläut der Stiftsglocke eröffnete „Harmonic Brass“ aus München den Festakt. Die Zimmerleute der Baufirma verlasen das Richtwort, bevor Verwaltungsdirektor Gottfried Hain den letzten Nagel symbolisch einschlug.

Im Anschluss besichtigten die Besucher das Innere des ca. acht Millionen Euro teuren Bauwerkes. Umrahmt von festlicher Musik von „Harmonic Brass“ grüßten der Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) Dr. Diethardt Roth (Hannover) als Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung, der Architekt sowie politische Vertreter der Stadt Guben und des Landkreises.

Dem Mittagessen schloss sich nahtlos der erstmals durchgeführte Neujahrsempfang der Stiftung an. Bischof Dr. Roth hielt die Festansprache, in der er insbesondere Bezug nahm auf das durch den Verwaltungsdirektor i.R. Hans-Dieter Dill geschriebene Buch „Evangelisches Krankenhaus in zwei Gesellschaftssystemen“, das in der Reihe Oberurseler Hefte im Novem-

ber 2004 erschienen ist. Der Autor selbst hat das Buch im Anschluss persönlich vorgestellt. Das Buch beschreibt aus persönlicher Sicht zwei Jahrzehnte Krankenhausgeschichte in zwei unterschiedlichen Gesellschaftssystemen, dem der ehemaligen DDR und dem der Bundesrepublik Deutschland. Das Festklang aus mit einem zweistündigen Konzert mit „Harmonic Brass“ in der Klosterkirche zu Guben mit mehr als 250 Gästen.

Der im Bau befindliche Neubau nimmt Arztpraxen der Medizinischen Einrichtungsgesellschaft auf, einer Tochtergesellschaft des Naëmi-Wilke-Stiftes und in den beiden Obergeschossen die Intensivüberwachungseinheit des Krankenhauses, eine Kurzliegerstation, die Zentrale Sterilisation sowie Arzt- und Bereitschaftsdienstzimmer und das Labor. Am 24. Juni 2005 soll im Rahmen des 127. Jahresfestes des Stiftes das Erdgeschoss des Neubaus bereits in Betrieb genommen werden. Die dem Krankenhaus zugeordneten Baubereiche werden durch das Land Brandenburg öffentlich gefördert. Insgesamt beläuft sich die Baumaßnahme auf eine Plansumme von ca. 15 Millionen Euro.

Eröffnung Brot für die Welt 2005

Fortsetzung der Vorbereitungen

Guben, 21.2.2005 [dw-selk]

Im winterlichen Herrnhut trafen sich am 9. und 10. Februar 2005 die Arbeitsgruppe Gottesdienst und die Steuerungsgruppe, die seit September 2003 die bundeszentrale Eröffnungsveranstaltung der 47. Aktion Brot für die Welt vorbereiten. Zur Zeit wird an dem inhaltlichen und gestalterischen Konzept des von der ARD zu übertragenden Fernsehgottesdienstes intensiv gearbeitet. Zusammen mit dem Rundfunkbeauftragten der Freikirchen beim Mitteldeutschen Rundfunk (MDR)

sind Gestaltungsvarianten für die Anforderungen an einen Fernsehgottesdienst geprüft worden, der zugleich die Vielfalt und die Frömmigkeitsart der verantwortlichen Freikirchen abbilden soll und die Intention der Aktion Brot für die Welt aufzunehmen hat.

Neben dem zentralen Fernsehgottesdienst am 1. Advent 2005 wird zugleich ein eigenes Rahmenprogramm erarbeitet. Über den Stand der Vorbereitungen wurde die Steuerungsgruppe informiert. Der traditionelle ökumenische Jugendgottesdienst in der Ostregion Sachsens wird am Vorabend ebenfalls in Herrnhut stattfinden.

Außerdem laufen die Vorbereitungen für den Festakt, der sich an den Gottesdienst anschließen wird. Dabei wird auch bundespolitische und internationale Prominenz erwartet. Die Stadt Herrnhut hat u.a. zu einem eigenen Festempfang eingeladen.

Ein genauer Zeitplan für weitere Sitzungen in 2005 lässt erwarten, dass die zentrale Eröffnung, die erstmals von den im Diakonischen Werk vereinten Freikirchen verantwortet wird, termingerecht realisiert werden kann.

Für die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) arbeitet in der AG Rahmenprogramm Pfarrer Andreas Rehr (Dresden) mit und für die AG Gottesdienst und die Steuerungsgruppe Pfarrer Stefan Süß (Guben).

Mitgliederversammlung der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft einberufen

Guben, 21.2.2005 [dw-selk]

Erstmals wird die traditionelle Mitgliederversammlung der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft (DA), des Zusammenschlusses der evangelischen Freikirchen und der Alt-katholischen Kirche beim Diakoni-

schen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (DW EKD) mit einer Fortbildungsveranstaltung verbunden. Die Fachtagung erfolgt zusammen mit der Jahrestagung des Verbandes Freikirchlicher Diakoniker in Hannover. Die Fachtagung thematisiert das derzeitige Standardthema der Diakonie: „Kooperation und Fusion in der Diakonie“.

Im Anschluss an die eintägige Fachtagung erfolgt die Mitgliederversammlung der DA. Schwerpunkt der Beratung neben den üblichen Aufgaben einer Mitgliederversammlung wird die notwendige Nacharbeit der letzten Diakonischen Konferenz auf EKD-Ebene sein. Dabei hatte die Diakonische Konferenz des DW der EKD eine neue Satzung angenommen und die Namensfrage für das Diakonische Werk zur Weiterbearbeitung an den Rat der EKD und die beteiligten Freikirchen verwiesen. Die nächsten Schritte zur Gesprächsaufnahme mit dem Rat der EKD bedürfen der Klärung.

Sozialwissenschaftliches Institut eröffnet

Guben, 21.2.2005 [dw-selk]

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und die hannoversche Landeskirche haben gemeinsam am 12. Januar 2005 in Hannover das neue Sozialwissenschaftliche Institut der EKD eröffnet. Diese neue Einrichtung geht aus zwei Vorgängerinstitutionen hervor, dem Sozialwissenschaftlichen Institut der EKD in Bochum und dem Pastoralsoziologischen Institut der hannoverschen Landeskirche. Zum Gründungsdirektor wurde der Theologe Gerhard Wegner ernannt.

Die hannoversche Landesbischöfin Margot Käßmann hat das Institut als „eine Art Ideenschmiede für die evangelische Sozialethik“ bezeichnet, schreibt der epd-Wochen-spiegel 3/2005. „Nötig sei eine solche Einrichtung auch, um ein angemessenes Kirchenbild angesichts

sinkender Mitgliederzahlen und zurückgehender finanzieller Ressourcen zu entwerfen“, schreibt der Wochenspiegel weiter.

Das Institut befindet sich auf dem Gelände der Evangelischen Fachhochschule Hannover.

Familienatlas 2005

Guben, 21.2.2005 [dw-selk]

Familienministerin Renate Schmidt hat am 18. Januar in Berlin den Familienatlas vorgestellt. Dabei betonte die SPD-Ministerin, dass Familienfreundlichkeit sich zu einem „harten Wirtschaftsfaktor“ entwickle. Wirtschaft gedeihe besser in „lebendigen Regionen“, zu denen auch junge Familien gehören, als in „verödeten Landstrichen“.

Der Familienatlas wird vom Institut Prognos und von der Wochenzeitung „Die Zeit“ erstellt, um eine Bestandsaufnahme der Familienfreundlichkeit in Deutschland zu liefern. Ostdeutschland schneidet in dem Bericht dabei besonders schlecht ab. Trotz besserer Betreuungsinfrastruktur schlagen Demografie, Bildung und Arbeitsmarkt, Vereinbarkeit von Familie und Beruf deutlich negativ zu Buche. „Ohne eine grundsätzliche Verbesserung des Arbeitsmarktes gibt es hier kaum Chancen für eine bessere Familiensituation“, führte die Ministerin nach epd-Wochenspiegel 4/2005 aus.

Matthias Bucksteeg, Direktor von Prognos, bezeichnete Familienfreundlichkeit als das „Megathema“ für die Regionen.

Hospizstiftung gegen den Entwurf zur Patientenverfügung

Guben, 21.2.2005 [dw-selk]

Nachdem das Bundesjustizministerium einen Entwurf zur rechtlichen Stellung der Patientenverfügung

vorgelegt hatte, war die Deutsche Hospizstiftung um eine Stellungnahme gebeten worden. Die Deutsche Hospizstiftung hat sich am 25. Januar deutlich gegen die Vorlage ausgesprochen. Ihr Vorsitzender Eugen Brysch sagte in Berlin: „Der Entwurf wiegt die Bürger in falscher Sicherheit“, schreibt der epd-Wochenpiegel 5/2005. Er habe „erhebliche Schwachstellen“ und erfülle die Hospizstiftung „mit außerordentlicher Sorge“. So sei es problematisch, „dass im Entwurf keine bestimmte Form oder zeitliche Aktualität für die Verfügung vorgesehen sei.“, so der Wochenpiegel weiter.

Die Ethikkommission der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beschäftigt sich derzeit ebenfalls mit der Frage der Patientenautonomie und mit Fragen der Sterbehilfe. Eine orientierende Stellungnahme ist geplant.

12. Aktion Hoffnung für Osteuropa eröffnet

Guben, 21.2.2005 [dw-selk]

Am 13. Februar ist mit einem Gottesdienst in der Frankfurter Katharinenkirche die 12. Aktion Hoffnung für Osteuropa eröffnet worden. Die 1994 begründete Aktion richtet besonderes Augenmerk auf benachteiligte Menschen in Osteuropa, um ihnen eine neue Chance zu geben. Die Aktion wird von allen evangelischen Kirchen getragen, nicht nur den Mitgliedskirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), außerdem vom Diakonischen Werk, dem Gustav-Adolph-Werk und dem Martin-Luther-Bund.

13 Millionen Euro sind bisher für diese humanitären Zwecke in den Kirchengemeinden gespendet worden. Die Mittel wurden jährlich für 200 Projekte in 17 Ländern der Region verwendet. Das Spendenaufkommen der Jahre seit 2001 ist dabei relativ gleichbleibend bei fast 1,6 Millionen Euro jährlich.

Die Gemeinden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beteiligen sich an der Aktion mit eigenen Spendenaufrufen und unterstützen mit den Mitteln der Aktion, die zu 50% in den beteiligten Kirchen verbleibenden eigenen Projekten in Osteuropa. Im Jahr 2005 soll dabei eine Einrichtung der Schlesischen Diakonie in Tschechien Unterstützung erhalten.

BERICHTE AUS DER SELK

„Du brauchst nicht mehr zu arbeiten, bekommst aber trotzdem Geld!“

SELK-Propst Manfred Weingarten geht in den Ruhestand

Stadthagen, 27.2.2005 [selk]

„Du brauchst nicht mehr zu arbeiten, bekommst aber trotzdem Geld!“ Diese Antwort aus Kindermund erhielt Propst Manfred Weingarten, als er im Abendgottesdienst am 26. Februar aus Anlass seines Eintritts in den Ruhestand im Rahmen der Entlassung der Kinder in den Kindergottesdienst nach dem Hintergrund des festlich ausgestalteten Gottesdienstes fragte. Weingarten geht mit dem 1. März 2005 in den Ruhestand. Er wird aber seine Arbeit im Pfarrbezirk Stadthagen-Minden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) noch bis Ende April tun und auch noch bis Anfang Juni sein Amt als Propst des Sprengels Nord der SELK versehen. Der Gottesdienst stehe darum auch noch nicht im Zeichen des Abschiedes, sagte Kirchenrat Michael Schätzel (Hannover), der Weingarten im Rahmen des Abendgottesdienstes die Emeritierungsurkunde überreichte. Gleichwohl werde mit diesem Gottesdienst auf dem Weg zum Ausscheiden aus dem

aktiven Dienst ein erster offizieller Einschnitt markiert. Auch dieser Schritt sei schon „Anlass zu einem herzlichen Dank gegenüber den Pastor und Propst wie auch und vor allem gegenüber Christus, dem Herrn der Kirche, und zu Segenswünschen für den weiteren Weg.“

Der Gottesdienst, in dem Weingarten selbst die Predigt hielt und die Abendmahlsfeier leitete, wurde von Bläserinnen und Bläsern der gastgebenden Kreuzgemeinde Stadthagen und von deren Kirchenchor und Organistin Christina Jüres sowie vom Orchester des Sprengels Nord unter Leitung von Sprengelkantorin Antje Ney (Hanstedt) kirchenmusikalisch reich ausgestaltet.

Festschrift an Professor Dr. Volker Stolle überreicht
Festakt an SELK-Hochschule in Oberursel

Oberursel, 28.2.2005 [selk]

Am 27. Februar, dem 65. Geburtstag von Professor Dr. Volker Stolle, fand an der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Oberursel (Taunus) ein Festakt statt. Er begann mit einem Hauptgottesdienst in der St. Johannes-Kirche der SELK, in dem der Jubilar die Predigt hielt. Anschließend wurde in den Räumen der LThH die Festschrift: „Gottes Wort in der Zeit: verstehen - verkündigen - verbreiten“, herausgegeben von Vikar Dr. Christoph Barnbrock (Bad Emstal-Balhorn) und Professor Dr. Werner Klän (Oberursel), überreicht. In der im LIT-Verlag Münster/Westfalen erschienenen Festschrift haben 34 Autorinnen und Autoren Beiträge zu den Themenfeldern Geschichte von Judentum und Christentum, Exegese und Dogmatik, Missionswissenschaft und Praktische Theologie geliefert. Eine umfangreiche Bibliographie beschließt den Band. Der Geschäftsführende Kirchenrat der

SELK, Pfarrer Michael Schätzel (Hannover), hielt die Laudatio, in der er das facettenreiche Wirken des nun in den Ruhestand tretenden Neutestamentlers würdigte. Besonders betonte er die Verbindung von Theologie und Kirche im Wirken des Jubilars. Nicht unerwähnt blieb, dass der Jubilar ein streitbarer und damit auch umstrittener Theologe ist. Grußworte des Landrates des Hochtaunuskreises und des Stadtverordnetenvorstehers der Stadt Oberursel (im Auftrag der Bürgermeister) schlossen sich an, in denen Stollens Wirksamkeit im Bereich der kommunalen Bildungsarbeit gewürdigt wurde. Der Superintendent der Kirchenbezirks Hessen-Süd der SELK, Pfarrer Wolfgang Schillhahn (Wiesbaden), der Vorsitzende des Kreises der Freunde und Förderer der LThH, Günther Jeschke (Königstein), und als Vertreter des evangelisch-lutherischen Zentralvereins für Begegnung von Christen und Juden Dr. Wolfgang Raupach-Rudnick (Hannover) würdigten den Jubilar aus ihrer Sicht. Zahlreiche Gäste aus Kirche, Hochschule und Ökumene beehrten den Campus der LThH.

„Da ist was gewachsen“ SELK an ACK-Gründung in Rotenburg/Wümme beteiligt

Rotenburg, 1.3.2005 [rkz/selk]

Die Ökumene in Rotenburg hat ein neues Dach: Im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes schlossen sich am 27. Februar sechs Kirchengemeinden zur Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) zusammen. Damit, so hieß es, erhalte die bislang ohnehin schon gute Zusammenarbeit nach vielen Jahren einen verbindlichen Rahmen.

Die Predigt in der voll besetzten Corpus-Christi-Kirche hielt Bischof Dr. Diethardt Roth (Hannover) von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Roth ist stellvertretender Vorsitzender der

ACK in Deutschland und weiß daher aus eigener Erfahrung, was ein Zusammenschluss in dieser Form bedeutet. „Es ist nicht einfach mit der Ökumene“, sagte Roth, „aber bei allen Unterschieden gibt es auch Gemeinsamkeiten.“ Man wisse um die Unterschiede mit ihren innerlichen Ausprägungen und den nach außen hin sichtbaren Entscheidungen. Warum also die Ökumene? – „Weil wir bei allem, was uns trennt, Gemeinsames haben und in der Wahrheit weiter einig werden. Wir können miteinander beten und handeln, und wir können Gemeinsames sagen“, so der Bischof weiter. Eine ACK sei ein Schatz in der Ökumene. Am besten funktioniere die Ökumene in der Diakonie, „schwierig wird es beim Reden und Diskutieren, aber das gehört dazu in der Ökumene“, sagte Roth.

„Es gibt Unterschiede, die nicht ignoriert werden sollen, sondern in der Vielgestaltigkeit wahrgenommen und in einen gemeinsamen Prozess einfließen werden“, sagte zuvor Uwe Keilhack, Pastor der Stadtkirchen-Gemeinde. Für die Ökumene heiße das, und dies sagte Keilhack ausdrücklich in Richtung Baptisten: „Die Tür ist weit geöffnet. Wir sind gespannt auf das, was weiter wächst. Ich bin überzeugt, dass die Saat aufgehen wird.“ Die Baptisten hatten sich kurz vor der Gründung entschieden, die ACK-Urkunde vorerst nicht zu unterschreiben.

Mit der Stadtkirchengemeinde, der Auferstehungsgemeinde, der Michaelskirchengemeinde und der Gemeinde „Zum Guten Hirten“ gehören vier evangelische Gemeinden der Landeskirche der neuen ACK an, außerdem die römisch-katholische Corpus-Christi-Gemeinde sowie die Immanuel-Gemeinde der SELK. Vertreter der sechs Gemeinden unterzeichneten in dem Gottesdienst die Urkunde und hefteten symbolisch Bilder ihrer Gemeinden an ein hölzernes Kreuz. Zur musikalischen Gestaltung des Gottesdienstes trug der

Gospelchor „Zuvier“ unter der Leitung von Stephan Orth bei. Der Chor sorgte am Ende auch für einen musikalischen Abschluss.

„Da ist was gewachsen in der Vergangenheit, und die Früchte sind heute sichtbar“, hatte Uwe Keilhack gesagt. Und genau das zeigte sich im Anschluss beim Empfang im Gemeindesaal der Corpus-Christi-Kirche. Guido Menker, Redakteur bei der Rotenburger Kreiszeitung, führte zu Beginn ein Interview mit Bischof Dr. Roth. Dabei wurden verschiedenste Themen in erfrischender und für die Zuhörer angenehmer Weise angesprochen. Roth gab Einblick in seine ökumenische Tätigkeit auf Bundesebene: Neben der Arbeit an Stellungnahmen zu beachtlichen gesellschaftlichen Diskussionen seien ihm daran besonders die ökumenischen Gottesdienste wichtig. Und was er zu einem für September angekündigten Besuch der Leitung der ACK im Lande Niedersachsen bei der neugegründeten ACK Rotenburg sage? Überrascht und erfreut habe ihn diese Gepflogenheit der Niedersachsen, die „neugeborenen Familienmitglieder“ auf so mütterlicher Art zu begrüßen und zu stärken, sagte der Bischof.

Weiter gab es Grußworte von Bürgermeister Detlef Eichinger sowie vom Superintendenten Hans-Peter Daub, einen Imbiss und Getränke. Für den Chor wäre es hier eng geworden - so viele Gäste wollten bei der ACK-Gründung dabei sein und miteinander ins Gespräch kommen.

SELK: Kirchensynode 2007 terminiert

Hannover, 2.2.2005 [selk]

Die nächste reguläre Kirchensynode der SELK ist von der Kirchenleitung der für die Zeit vom 12. bis zum 17. Juni 2007 terminiert worden. Der Ort steht zurzeit noch nicht fest. Im kommenden Jahr wird es aus Anlass der dann anstehenden Wahl eines

KURZ UND BÜNDIG

aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

PERSONALIA

Professor Dr. Volker Stolle (65), Oberursel, tritt mit dem 1. März 2005 in den Ruhestand.

Propst Manfred Weingarten (65), Stadthagen, tritt mit dem 1. März 2005 in den Ruhestand. Seine Amtszeit als Propst wurde von den Kirchenleitung bis zum 5. Juni 2005 verlängert.

Pfarrer Jörg Ackermann (41), bisher Angermünde, wurde am 13. Februar 2005 durch Superintendent Eckhard Kläs (Bad Schwartau) unter Assistenz von Pfarrer i.R. Heinz Schätzel (Scharnebeck) und Propst Manfred Weingarten (Stadthagen) in das vakante Pfarramt des Pfarrbezirks Scharnebeck/Lüneburg eingeführt.

Pfarrer Gert Kelter (43), Hannover, hat eine Berufung der Heilig-Geist-Gemeinde Görlitz angenommen und wird im März 2005 dorthin wechseln.

Vikar Dr. Christoph Barnbrock (30), Bad Emstal-Balhorn, hat am 24. Februar 2005 vor der Theologischen Prüfungskommission zum Zweiten Theologischen Examen in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche die Zweite Theologische Prüfung bestanden. Er beginnt mit dem 1. November 2005 sein Pfarrvikariat in der Zionsgemeinde Verden/Aller.

Dirk Metzig (36), Jena, wurde von der Kirchenleitung zum 1. April 2005 in das Lehrvikariat nach Hamburg (Dreieinigkeitsgemeinde) entsandt.

ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

*Die Veränderungen beziehen sich auf das
Ansprichtenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2005.*

Stolle, Volker, Dr. theol., Professor i.R.:
Wallstadter Straße 52, 68259 Mannheim,
Tel.: (06 21) 7 48 23 28, E-Mail: Volker@Stolles.de

Tepper, Matthias, Vikar:
E-Mail: matthias-tepper@web.de

Tepper, Richard, Pfarrer i.R.:
Tel. u. Fax: (05 81) 3 89 40 10

Voß, Carsten, Superintendent:
Fax: (02 03) 3 93 78 55

Nold, Uwe, Pfarrdiakon:

Odenwaldstr. 11, 64757 Rothenberg,
Tel.: (0 62 75) 91 96 99, Fax: (0 62 75) 91 97 32,
E-Mail: Uwe.Nold@t-online.de

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Am 10. April 2005 wird entsprechend der Tradition in der **Gemeinde Berlin-Mitte** der SELK das Jubiläum der **Goldenen Konfirmation** gefeiert. Dieses Gedenken wird gemeinsam mit den Gliedern der Paulus-Gemeinde Neukölln und der Augustana-Gemeinde Wedding gefeiert. Alle Gemeindeglieder, die in diesem Jahr ein Konfirmationsjubiläum begehen oder mitfeiern wollen, sind herzlich eingeladen. Zur Vorbereitung der Feier nach dem gemeinsamen Gottesdienst wird um Anmeldung gebeten. Informationen und Anmeldung über Kirchenrat Dr. Ewald Schlechter, Tel. (0 30) 476 42 02.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Ein halbstündiges Interview mit **SELK-Pfarrer Wolfgang Schmidt** (Hamburg) strahlt **Bibel TV** am 10. März 2005 in der Zeit von 10.30 Uhr bis 11 Uhr aus. Darin geht es um das Thema „Gemeindemission in Hamburg“.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Die Neue Lübecker Wohnungsbaugenossenschaft baut zurzeit zwei Häuser mit jeweils 12 **Wohnungen** direkt gegenüber der Martin-Luther-Kirche der **SELK in Bad Schwartau**. Alle 1,5- bis 4-Zimmer-Wohnungen (zwischen 45 und 90 qm) sind barrierefrei, ein Lift ist vorhanden; zwei Wohnungen pro Haus sind rollstuhlgerecht. Der Erstbezug ist für den Herbst 2005 geplant, der Mietpreis liegt bei 5,75 Euro pro qm. Interessenten können sich an den Bad Schwartauer SELK-Gemeindepastor, Superintendent Eckhard Kläs, Tel. (04 51) 2 15 59, wenden.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Am 26. Februar 2005 zog die Martini-Gemeinde der SELK in **Radevormwald** über 200 Besucherinnen und Besucher in den Bann. Mit einem mitreißenden Konzert im ausverkauften Gemeindehaus gelang es dem bundesweit aktiven **Liedermacher Uwe Lal** (Schalksmühle), Kinder und (Groß)Eltern zum Mitmachen zu animieren. Unter dem Motto „Los geht's!“ sangen, klatschten und stampften die Gäste mit dem Künstler,

der durch Liedtexte mit biblischen und weltlichen Geschichten aufwartete.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Zur Vorbereitung des **Posaunenfestes im Sprengel Nord der SELK**, das im Juni in Krelingen (bei Walsrode) gefeiert werden soll, fand am 4. Februar 2005 in Soltau ein Workshop statt. Die achtzehn Teilnehmenden äußerten sich über Verlauf und Ergebnisse der Veranstaltung positiv. Wolfgang Knake (Lage), Ulrich Schroeder (Dresden), Wolfgang Fleischer und Carsten Krüger (beide Hannover) vertieften in einer Auswahl von acht Stücken die musikalischen und technischen Aspekte, um somit Interessierten und Chorleitern eine Hilfestellung in der Erarbeitung der Stücke in den Posaunenchorern ihrer Kirchengemeinden mit auf den Weg zu geben.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Am 13. März wird im **Wolfsburger** Stadtteil Westhagen der „**Kirchen-Fußball-Cup**“ ausgespielt. Mit von der Partie ist auch die örtliche St. Michaelsgemeinde der SELK.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ 18 Jugendliche aus Gemeinden des **Sprengels West** der SELK erlebten vom 21. bis zum 23. Januar 2005 in Köln das erste „**Pro Teens**“-Wochenende unter Leitung von Jugendpfarrer Hinrich Schorling (Witten) und seinem Team. „Pro Teens“ ist ein Schulungsprogramm aus der evangelischen Jugendarbeit, in dem jüngere Jugendliche zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herangebildet werden sollen.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Mit einem musikalischen Hauptgottesdienst endeten am 6. Februar 2005 die **Bezirksjugendtage des Kirchenbezirks Hessen-Nord** der SELK. Knapp 50 Jugendliche hatten sich in Bad Emstal-Balhorn eingefunden, um unter dem Titel „feeling go(o)d“ ein Wochenende zu verbringen. Mit von der Partie war Sprengelkantorin Regina Fehling (Knüllwald-Rengshausen).

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ In Magdeburg hat jetzt der dortige Kirchenvorstand der SELK-Gemeinde in Aufnahme einer entsprechenden Bitte der 10. Kirchensynode der SELK eine offene Veranstaltung zum **Thema „Ordination von Frauen“** durchgeführt. Als Referierende für den von Ortspfarrer Roland Lischke moderierten Diskussionsabend hatten die

Magdeburger für die Position des Ausschlusses der Ordination von Frauen Pfarrer Andreas Volkmar (Bielefeld) und Pfarrdiakon Detlef Löhde (Hannover) gewonnen. Die Position, die Ordination von Frauen zu ermöglichen, wurde durch Superintendent i. R. Ulrich Gotthard und Christel Schneider (Witten) sowie Elke Hildebrandt (Heringen) vertreten. Die Referierenden haben ihre für den Magdeburger Abend vorbereiteten Stellungnahmen schriftlich zur Verfügung gestellt. Sie können im Kirchenbüro der SELK abgerufen werden.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Seinen **70. Geburtstag** feiert am 2. April der emeritierte Missionar und Pfarrer **Manfred Nietzke** (Lachendorf). Nietzke stand im Dienst der Lutherischen Kirchenmission in Südafrika und war im letzten Abschnitt seiner Berufstätigkeit als Pfarrer der SELK in Angermünde tätig.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Vom 17. bis zum 19. März 2005 kommen die **Kirchenleitung und das Kollegium der Superintenden** der SELK zu ihrer Frühjahrstagung im Missionshaus der Lutherischen Kirchenmission in Bergen-Bleckmar zusammen.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Zu einem **Frauenfrühstück** am Samstag, den 19. März 2005, lädt die Apostelgemeinde der SELK in **Lehrte-Arpke** ein. Unter dem Thema „Renovierung dran im Lebenshaus?“ wird Elfi Mast durch den Vormittag führen, zu dem alle Frauen herzlich eingeladen sind. Beginn: 9.30 Uhr, Kosten: 6,- Euro, Anmeldung erbeten bei Ute Weingarten (0 51 75-93 20 18).

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ **Pfarrer Michael Otto** (Guben) wurde am 26. Februar 2005 in Berlin-Neukölln für drei Jahre zum Vorsitzenden des **Kirchenmusikalischen Arbeitskreises im Sprengel Ost** der SELK gewählt.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Zu einer **Chorfreizeit** vom 12. bis zum 20. August 2005 in Jonsdorf/Zittauer Gebirge lädt die **Capella Nova**, der Bezirkschor Niedersachsen-Süd der SELK, ein. Informationen: Carsten Krüger, Krugstr. 16, 30453 Hannover, Tel. (05 11) 8 50 60 51, E-Mail tromb@gmx.de.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

neuen Bischofs der SELK eine Sondersynode geben, als Tagesveranstaltung am 11. Februar 2006. Auch hier laufen hinsichtlich der Veranstaltungsortes noch die Gespräche

beitragen, dass Niedersachsen ganz vorne mitspiele.

Auszeichnung für Kinderseiten im Internet

Hörpel, 23.2.2005 [selk]

Neun Internetseiten für Kinder wurden am 21. Februar in Erfurt mit einem Qualitätssiegel ausgezeichnet. Dazu gehörten die Onlineangebote des Kinderkanals von ARD und ZDF (www.kika.de), von Super RTL (www.toggolino.de), des SWR-Kinderprogramms (www.kindernetz.de), des ZDF (www.tivi.de) und des Bayerischen Rundfunks (www.br-kinderinsel.de), teilte die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) laut dem Evangelischen Pressedienst (epd) in Hannover mit. Der „Erfurter Netcode“ würdigt besonders gelungene Kinderangebote im Netz.

Ausgezeichnet wurden auch die Kinderseite der Bundeszentrale für politische Bildung (www.hanisauland.de), das Angebot von Greenpeace energy eG (www.kabelsalat.tv), das virtuelle Umweltbildungszentrum des Instituts für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (www.vuz-web.de) und das Kinderangebot der Techniker Krankenkasse (www.tk-logo.de).

Der Erfurter Netcode geht auf eine Initiative der katholischen und evangelischen Kirche, der Karl-Kübel-Stiftung, des Landes Thüringen, der Landesmedienanstalten in Thüringen und Nordrhein-Westfalen und der Stadt Erfurt zurück. Die Grundlagen für die Auszeichnung seien Kriterien wie Transparenz, Gestaltung, Medienkompetenz und Umgang mit Werbung, so die EKD. Eltern sollten eine größere Sicherheit bekommen, welche Internetadressen sich für Kinder eignen, um ihre Kinder im weltweiten Netz surfen zu lassen.

Das Siegel zeichnet Anbieter aus, die sich über die gesetzlichen Bestimmungen hinaus engagieren. Es zeigt ein springendes Känguru über drei farbigen Balken mit dem Schriftzug „Erfurter Netcode“. Dieses Logo darf von den ausgezeichneten Internetangeboten auf deren Seiten veröffentlicht werden. Internet: www.erfurter-netcode.de

Internetpreis „WebFish“ für schwäbisches Jungscharlager

Hörpel, 22.2.2005 [selk]

Der kirchliche Internetpreis „WebFish“ in Gold geht in diesem Jahr an das Jungscharlager des Evangelischen Jugendwerkes in Württemberg (www.kapf-live.de/kapf2004). Keine andere Jugendfreizeit werbe so bunt und vielfältig im Netz, teilte die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) am 18. Februar in Hannover mit. Dies meldet der Evangelische Pressedienst. Der mit 1.500 Euro dotierte Preis wird von der EKD und vom Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (Frankfurt am Main) vergeben.

Den mit 1.000 Euro verbundenen zweiten Platz beim WebFish-Wettbewerb errang die Klosterkirche Lippoldsberg (www.klosterkirche.de). Den dritten Preis mit 500 Euro bekam die Evangelische Leonhardsgemeinde Stuttgart (www.leonhardskirche.de). Ein Förderpreis ging an die Internetpräsenz der Region Altes Land/ Kirchenkreis Stade unter www.kirche-altes-land.de. Dieser Preis ist ebenfalls mit 500 Euro ausgestattet. Die Verleihung der Preise ist am 22. April in Hannover.

Zu ihrem Gold-Preisträger erklärte die WebFish-Jury, es sei zu spüren, dass die Internetseite nicht nur für Jugendliche gemacht sei, sondern diese auch erreiche. Für das Medium optimal aufbereitete Inhalte kämen zusammen mit einem „durch und durch ansprechenden Design“.

INTERESSANTES ANGEZEIGT

Biblexperten geben „Nachhilfe“ für Gottschalk-Quiz

Hörpel, 23.2.2005 [selk]

Mit „Nachhilfeunterricht“ will die Stader Bibelgesellschaft auf eine ZDF-Quizshow mit Thomas Gottschalk kurz vor Ostern vorbereiten. „Um sich fit zu machen, gibt es in unserer Bücherstube in der Stader Innenstadt eine große Auswahl an Bibel-Quiz-Spielen“, sagte Geschäftsführerin Christiane Huß am 18. Februar dem Evangelischen Pressedienst (epd). Die „Bibel-Quiz-Show“ mit Thomas Gottschalk soll am Gründonnerstag, dem 24. März, ab 20 Uhr 15 gesendet werden.

Nur wenige Menschen wüssten, dass viele Redewendungen der Alltagssprache einen biblischen Ursprung hätten, sagte Huß. Darüber und über weitere Hintergründe zu Religion, Glaube und Kirche wolle die Bibelgesellschaft (www.stader-bibelgesellschaft.de) spielerisch informieren. Die christliche Bücherstube am Cosmaekirchhof 3 ist montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr geöffnet.

Gottschalk will in seinem Quiz wissen, wie bibelfest die Deutschen sind. Dazu prüft er laut ZDF die Zuschauer vor den Bildschirmen genauso wie Prominente und andere Gäste im Studio. Am Ende der Show wird nach Angaben von Huß ermittelt, welches Bundesland die bibelkundigsten Einwohner hat. Die Stader Bibelgesellschaft wolle dazu

An www.klosterkirche.de wurde die gelungene Verbindung des mönchischen Geistes einer romanischen Basilika und eines modernen evangelischen Gemeindelebens gelobt. Nutzerfreundlichkeit und eine Fülle von Information zeichneten die Leonhardskirchen-Website aus. Der Innovationspreis wurde in diesem Jahr nicht vergeben.

Die Auszeichnung WebFish gibt es seit 1997. Mit dem Preis soll das christliche Internetengagement unterstützt werden.

Landeskirche Schaumburg-Lippe bringt neue Zeitung heraus

Hörpel, 23.2.2005 [selk]

Die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Schaumburg-Lippe bringt eine neue Kirchenzeitung heraus. Sie erscheint künftig unter dem Titel „ELAN“ mit zwölf Seiten in einer Auflage von 35.000 Exemplaren alle zwei Monate als Beilage zu regionalen Tageszeitungen, teilte die Landeskirche dem Evangelischen Pressedienst (epd) zufolge am 18. Februar mit. Der Titel stehe als Abkürzung für „Evangelisch-Lutherische Ansichten und Nachrichten“. Die Zeitung erreiche flächendeckend nahezu alle Haushalte im Raum der Landeskirche.

„ELAN“ löst mit geringerem Seitenumfang die Mitgliederzeitschrift „Gruß der Kirche“ ab, die bis 2004 im 53. Jahrgang erschien. Sie wurde alle zwei Monate kostenlos an alle Haushalte mit Kirchenmitgliedern verteilt und hatte zuletzt eine Auflage von 34.000 Exemplaren. Oberkirchenrat Werner Führer nannte im Dezember 2004 Kostengründe für die Neuorientierung. Mit 25.000 Euro stehe künftig nur noch halb so viel Geld für Publizistik zur Verfügung wie bisher. Auch habe es beim „Gruß der Kirche“ thematische Überschneidungen mit den örtlichen Gemeindebriefen gegeben.

Die neue Zeitung solle stärker aus anderen evangelischen Kirchen sowie aus Mission und Ökumene berichten und mehr Orientierungshilfen bieten. Die Kirche wolle in der regionalen Medienlandschaft „mit einer eigenen deutlichen Stimme präsent sein, um die lebensbejahende christliche Botschaft couragiert auf den Weg zu bringen“, sagte Pressesprecher Josef Kalkusch. Schaumburg-Lippe ist mit rund 65.000 Kirchenmitgliedern in 22 Gemeinden eine der kleinsten evangelischen Landeskirchen in Deutschland.

Auch andere evangelische Landeskirchen in Niedersachsen und Bremen haben ihre publizistischen Konzepte umgestellt. Die Zeitschrift „reformiert“ der Evangelisch-reformierten Kirche mit Sitz in Leer erscheint nur noch vier Mal statt sechs Mal im Jahr. Die Bremische Evangelische Kirche gibt ein „Aktivenmagazin“ und eine Zeitungsbeilage für die Öffentlichkeit heraus, die beide vier Mal im Jahr erscheinen. Sie treten an die Stelle der bisher monatlich erscheinenden Kirchenzeitung.

Jahrbuch Sucht 2005 vorgestellt

Guben, 21.2.2005 [dw-selk]

Erfreulich registriert der am 12. Februar in Berlin vorgestellte Suchtreport einen Rückgang beim Zigarettenkonsum gegenüber 2003 um 8,6%. Auch der Alkoholkonsum geht seit sechs Jahren kontinuierlich zurück. Die Zahl der Drogentoten ist mit 1.477 Toten 2003 so „niedrig“ wie in den 80er Jahren, aber damit noch immer viel zu hoch.

Gefährlich aber sei insbesondere, dass der Konsum von Suchtmitteln bei Kindern immer früher ansetze. „So verdopple sich etwa alle fünf Jahre der Anteil der 14-Jährigen, die sich selbst zu den regelmäßigen Alkoholtrinkern rechnen“, schreibt der epd-Wochenspiegel 3/2005. Außerdem konsumieren rund

250.000 Kinder und Jugendliche Cannabis! Eine Entwarnung könne angesichts auch fallender Zahlen jedoch nicht gegeben werden.

SELK: RaSiMuTa verschoben. Neuer Termin im Oktober

Radevormwald, 23.2.2005 [selk]

Die traditionell über Pfingsten stattfindenden Rader Sing- und Musiziertage (RaSiMuTa) müssen in diesem Jahr leider verschoben werden. Die musikalische Leiterin, Steffi Buyken (Köln), hat kurzfristig Prüfungstermine zum Staatsexamen wahrzunehmen, die genau um Pfingsten herum liegen. Aus diesem Grund war die gastgebende Martini-Gemeinde der SELK in Radevormwald genötigt, einen neuen Termin zu suchen. Nach Rücksprache mit allen Verantwortlichen sollen die RaSiMuTa nun vom 13. bis zum 16. Oktober 2005 stattfinden.

IMPRESSUM: SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). ISSN 1617-7614. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum), Pfarrer Alberto Kaas (Bekennende Gemeinschaften), Professor Dr. Werner Klän (Ökumene), Rektor Pfarrer Stefan Süß (Diakonie), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK; Endredaktion). - Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet. - Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. - Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. - Um Überweisung der Bezugsgebühr wird einmal jährlich durch Hinweis und Beilage einer Zahlkarte gebeten.